# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 159 — MITTWOCH, 11. JULI 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig


## Blank überraschend abgereist

### Deutsch-französische Gegensätze — Eisenhower als Vermittler?

**Paris, 10. Juli. (Eigenbericht) Theodor Blank, der Leiter der deutschen Delegation bei den Pariser Verhandlungen zur Schaffung einer Europaarmee, kehrt am Mittwoch nach Bonn zurück. Da Blank erst am Montag in Paris eingetroffen war, erregt seine plötzliche Rückkehr Aufsehen. Zwar heißt es, daß der deutsche Hauptdelegierte in Bonn nur Bericht erstatten und bereits am Donnerstag abermals nach Paris fahren werde. Gleichzeitig wird aber erklärt, daß die Gegensätze zwischen der deutschen und französischen Auffassung noch nicht hätten überbrückt werden können.**

Auf der Sitzung der Plevenplan-Konferenz am Dienstag — der ersten, an der Blank teilnahm — sind die deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten, wie es heißt, offen zu Tage getreten. Die Konferenzteilnehmer besprachen einen Zwischenbericht, den sie demnächst den Regierungen der beteiligten Staaten — Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und Luxemburg — zuleiten wollen. Dabei kam eine Einigung über die Stärke der deutschen Einheiten, die einer Europa-Armee angehören sollen, nicht zustande. Ein amtliches Kommuniqué besagt lediglich, daß Blank und der französische Delegationsführer Alphand „noch einmal die Punkte präzisiert haben, über die bisher Einigkeit erzielt werden konnte, ebenso wie diejenigen Punkte, bei denen die Meinungsgegensätze, insbesondere zwischen Paris und Bonn, bisher nicht überbrückt werden konnten". Von allen Konferenzteilnehmern wurde vereinbart, über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen völliges Stillschweigen zu bewahren. Trotzdem ist es kein Geheimnis, daß Frankreich nach wie vor darauf besteht, Deutschland nur „Kampfgruppen" in Stärke von höchstens 5000 Mann zuzubilligen. Blank soll dagegen am Dienstag erneut betont haben, daß ein deutscher Verteidigungsbeitrag nur bei völliger Gleichberechtigung in Frage kommt. Möglicherweise wird sich jetzt General Eisenhower als Vermittler einschalten. Wie es heißt, neigt der General den auf dem Petersberg von deutschen und alliierten militärischen Sachverständigen ausgearbeiteten Vorschlägen zu, weil sie auf erprobten Erfahrungen beruhen und in verhältnismäßig kurzer Zeit verwirklicht werden könnten; auf amerikanischer Seite befürchtet man, daß der grundsätzlich begrüßenswerte Vorschlag zur Errichtung einer Europa-Armee sich nur langsam verwirklichen läßt, weil entsprechende Erfahrungen fehlen. Auf französischer Seite verweist man jedoch auf Korea, wo eine aus verschiedenen nationalen Elementen zusammengesetzte internationale Armee sich gut bewährt habe.

### Queuille zurückgetreten

**Neue französische Regierung gesucht**

**Paris**, 10. Juli. (Eigenbericht) Die französische Regierung Queuille ist am Dienstag, seit den Wahlen vom 17. Juni nur noch geschäftsführend im Amt, wie erwartet zurückgetreten, um einer neuen, auf Grund der Wahlergebnisse zu bildenden Regierung Platz zu machen. Staatspräsident Auriol wird am Mittwoch die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung beginnen. Als ersten wird er wahrscheinlich den derzeitigen Finanzminister Maurice Petsche beauftragen. Falls Petsche den Auftrag annimmt, liegt es im Bereich des Möglichen, daß er eine Regierungsmehrheit findet. Ob die Sozialisten in die Regierung eintreten oder sich nur auf die Unterstützung der Regierung im Parlament beschränken, ist immer noch die offene Frage.

### Neue US-Einheiten für Deutschland

**Frankfurt**, 10. Juli. (dpa) Die ersten Einheiten der 2. amerikanischen Panzerdivision, die als Truppenverstärkung in die Bundesrepublik kommt, werden am Freitag in Bremerhaven erwartet. Der Chef der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Handy, wird die Ankommenden begrüßen. Die Division selbst umfaßt etwa 18 000 Mann und steht unter dem Kommando von General Palmer.

## Wilson - amerikanisch und englisch

### „Moskaus Waffenstillstand sangebot nur ein Manöver"

**Washington, 10. Juli. (AP) Der Leiter des amerikanischen Amtes für Verteidigungsmobilisierung, Charles Wilson, rief in einer Rundfunk- und Fernsehsendung zu unverändert starker Wiederaufrüstung auf. Wilson meinte, das kommunistische Angebot zu einem Waffenstillstand sei ein Manöver, um die Vereinigten Staaten zu veranlassen, in ihrer Wachsamkeit nachzulassen.**

„Ich kann nicht glauben", sagte Wilson, „daß Sowjetrußland wegen dieses Angebots seine langfristigen Pläne geändert oder aufgegeben hat. Ich kann nur glauben, daß es sich hierbei um das neueste Manöver in der langen Reihe der Schritte handelt, die auf eine Schwächung der freien Welt abzielen. Warum hat der sowjetische UNO-Vertreter Malik seinen Vorschlag zur Feuereinstellung gerade eine Woche vor Ablauf des Verteidigungsproduktionsgesetzes gemacht?" Kurz vor den Waffenstillstandsverhandlungen sei in den USA eine Aktion eingeleitet worden, um „das Verteidigungsprogramm des Landes zu zerstören". Neben Vorschlägen zur Einschränkung der Auslandshilfe „spricht man sogar von einer Herabsetzung der Stärke unserer Streitkräfte auf drei Millionen Mann oder weniger". Wilson gab der Hoffnung Ausdruck, „daß der Kongreß einem so gefährlichen Kurs nicht folgen wird".

Wie groß die Verlockung ist, das sowjetische Waffenstillstandsangebot zu überschätzen, geht aus einer Flugschrift hervor, die in England erschienen ist. Ihre Verfasser sind die dem linken Flügel der Labourpartei angehörenden, kürzlich zurückgetretenen Minister Bevan und Wilson. In ihrer Broschüre fordern sie eine Einschränkung des Rüstungsprogramms der Atlantikpaktmächte sowie die Aufgabe der Pläne für eine Wiederbewaffnung Deutschlands zugunsten eines großzügigen sozialen Hilfsprogramms. Der Westen müsse bereit sein, die Sowjetunion an der Regelung aller Probleme zu beteiligen und „eine große Anstrengung" machen, um im Verlauf der beiden nächsten Jahre zu einer Einigung mit Moskau zu gelangen, weil es nach 1953 „zu spät" sein könnte. Auf außenpolitischem Gebiet wird eine verstärkte britische Initiative gegenüber den USA verlangt.

## Um Eisen und Stahl

### Bewirtschaftung oder nicht — Schwierige Entscheidung für Erhard

**Bonn, 10. Juli. (Eigenbericht) Ob Eisen und Stahl im Bundesgebiet wieder bewirtschaftet werden, wird Bundeswirtschaftsminister Erhard voraussichtlich noch in dieser Woche nach seiner Rückkehr aus den USA entscheiden müssen. Im Bundeswirtschaftsministerium scheint man mit der Wiederaufnahme der Bewirtschaftung zu rechnen, da sich der Haushaltsausschuß des Bundestages noch in dieser Woche mit einem Antrag auf eine erhebliche Vermehrung der Angestellten- und Beamtenstellen des Ministeriums für diese Zwecke beschäftigen soll.**

Aus dem Ministerium selbst wie auch aus der Regierungskoalition werden zahlreiche Stimmen gegen diese Absicht laut. U. a. wird erklärt, daß nach den Erfahrungen der Nachkriegszeit sich sofort ein schwarzer Markt bilden werde, gegen den es keine ausreichenden Mittel gebe. Außerdem wäre eine Bewirtschaftungsanordnung das Ende jeglicher deutscher Selbständigkeit auf dem Eisen- und Stahlgebiet bedeuten, ohne daß sich die deutsche Industrie hiergegen wehren könnte. Einen Vorgeschmack hiervon hätten deutsche Stellen schon bei den kürzlichen Besprechungen mit alliierten Sachverständigen wegen der deutschen Schrottausfuhren bekommen. Dabei habe man teils Erhards Reise nach den USA, teils die deutsche Stahlerzeugung überhaupt von der Erfüllung der Schrottwünsche abhängig machen wollen.

### Die ersten Kerngesellschaften

**Das nächste Stadium der Neuordnung**

**Düsseldorf, 10. Juli. (Eigenbericht) Auf der Hauptversammlung der Rheinhausen-AG in Duisburg wurde am Montag mitgeteilt, daß voraussichtlich am 1. August die ersten fünf Kerngesellschaften in der Eisen schaffenden Industrie gebildet würden. Es werde sich dabei zunächst um die Gesellschaften handeln, deren Umfang sich durch die noch immer umstrittene Neuordnung der Grundstoffindustrien nicht verändere.**

Zur Frage der Neuordnung selbst hat der DGB in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärt, der Zustand, daß die Einheitsgesellschaften der Eisen- und Stahlindustrie bisher „wegen der Widerstände von verschiedensten Seiten" noch nicht hätten gebildet werden können, sei nicht mehr tragbar. Außerdem melde er Einspruch gegen die Bestrebungen an, den alten Aktionären der Konzerne als Entschädigung Aktien der Einheitsgesellschaften zu geben.

### Vermögen Ver. Stahlwerke verteilt

**Bonn**, 10. Juli. (AP) Die Hohe Kommission hat das Vermögen der Vereinigten Stahlwerke Deutschlands größtem Eisen- und Stahlwerk, an vier Ruhr-Unternehmen verteilt. Dies wurde am Dienstag in einem Kommuniqué bekanntgegeben. Bei den vier Unternehmen handelt es sich um: 1. Rheinische Röhrenwerke AG; 2. Hüttenwerk Ruhrort-Meiderich AG; 3. Gußstahlwerk Witten AG; 4. Gußstahlwerk Oberkassel. Ferner wurde das Eigentum der Kölner Firma Otto Wolf auf die Stahlwerke Bochum AG übertragen. In dem Kommuniqué wird darauf hingewiesen, daß die Maßnahmen im Rahmen des Gesetzes 27 voraussichtlich in einem halben Jahr abgeschlossen sein würden. Die Aktien der betroffenen Gesellschaften würden zunächst von Treuhändern, die von den Alliierten ernannt würden, verwaltet und schließlich an private Eigentümer verteilt, heißt es abschließend in dem Kommuniqué.

### „Enger mit den USA verbinden"

**Erhard sprach in Washington**

**Washington, 10. Juli. (dpa) Bundeswirtschaftsminister Erhard sagte am Dienstag in Washington, seine Reise in die Vereinigten Staaten habe dem Wunsch gegolten, die deutsche Volkswirtschaft enger mit der amerikanischen zu verbinden. Damit solle die Möglichkeit geschaffen werden, der Arbeitslosigkeit in Deutschland mehr und mehr Herr zu werden und die freien industriellen Kapazitäten zu binden. Gleichzeitig sei es seine Absicht, Deutschland zu befähigen, einen angemessenen Beitrag zur westlichen Verteidigung zu leisten.**

Erhard betonte weiter, er habe nun die amerikanischen Maßnahmen zur Stabilisierung von Löhnen und Preisen kennengelernt. Deutschland befinde sich jedoch in einer wesentlich anderen Lage und habe nur einen indirekten Verteidigungsbeitrag zu leisten. Trotz der Gleichartigkeit der Ziele müsse man deshalb in der Wahl der Mittel Unterschieda machen.

### Aufwandsteuer wird umgebaut

**Bonn**, 10. Juni. (Eigenbericht) Der Gesetzentwurf über die Aufwandsteuer wird zur Zeit im Bundesfinanzministerium neu gefaßt. Dabei wird er überwiegend neue Warengruppen erhalten, um zu verhindern, daß ein in den kommenden Wochen entstehender übermäßiger Kaufdrang nach den bekanntgewordenen Warengruppen das künftige Aufkommen der Steuer schmälert oder die Preisentwicklung ungünstig beeinflußt. Lediglich die Erzeugnisse mit langen Lieferfristen, wie z. B. Automobile, sollen aus dem bisherigen Katalog übernommen werden. Bei anderen, z. B. bei Fotoapparaten, soll der Hauptgegenstand frei bleiben, dagegen sollen Zubehörteile, wie Filme, Platten usw., der Steuer unterworfen werden.

## Friedensvertrag für Japan fertig

### Volle Souveränität — Besatzungstruppen können als verbündete Streitkräfte bleiben

**Washington, 10. Juli. (AP) Der Entwurf für den japanischen Friedensvertrag ist von den USA ihren ehemaligen Verbündeten zugestellt und in Washington gleichzeitig veröffentlicht worden; mit wenigen Abänderungen wird wahrscheinlich im September unterzeichnet werden. Er soll in Kraft treten, wenn ihn Japan und die Mehrzahl der 14 beteiligten Staaten ratifiziert haben. In Washington rechnet man damit, daß das im Frühjahr 1952 der Fall sein wird.**

Japan erhält durch den Friedensvertrag, an dessen Abfassung weder die Sowjetunion noch China beteiligt waren, seine Unabhängigkeit zurück. Alle Beschränkungen für die militärische, politische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes werden aufgehoben. Innerhalb von 90 Tagen nach Inkrafttreten des Vertrages müssen alle Besatzungsmächte Japan geräumt haben. Durch ein zweiseitiges oder mehrseitiges Bündnis können ausländische Streitkräfte jedoch das Recht erhalten, in Japan zu bleiben. Reparationen braucht das Inselreich grundsätzlich nicht zu zahlen. Entsprechende Ansprüche der Philippinen und anderer Staaten sollen durch zweiseitige Verträge geregelt werden. Aber auch dann soll Japan die Schäden, die es im Kriege angerichtet hat, nur durch Lieferungen seiner Industrie und Leistungen seiner Facharbeiter wiedergutmachen.

### China wird nicht dulden ...

**Scharfe Reaktion Moskaus und Pekings**

**Moskau**, 10. Juli. (AP) Der Entwurf des japanischen Friedensvertrages wird in Moskau heftig abgelehnt. Sowjetische Zeitungen berichten aus Peking, daß China sich ein „Wiederaufleben des japanischen Militarismus" nicht gefallen lassen werde. Der chinesisch-sowjetische Bündnisvertrag wird von den russischen Zeitungen als eines der Mittel bezeichnet, die eine Wiederaufrüstung Japans verhindern würden. Dieser Vertrag sieht eine beiderseitige Hilfeleistung vor für den Fall, daß ein Partner angegriffen werden sollte.

### Kaesong: Sehr zufriedenstellend

**Verhandlungen offenherzig-förmlich**

**Söul, 10. Juli. (dpa) Die ersten Verhandlungen über einen Waffenstillstand in Korea haben sich nach einer offiziellen Verlautbarung in einer offenherzigen, aber förmlichen Atmosphäre abgespielt. In zwei Sitzungen, die insgesamt vier Stunden dauerten, wurde die Tagesordnung erörtert. Nach Abschluß der Verhandlungen äußerte ein amerikanischer General, daß sie sehr zufriedenstellend verlaufen seien. Am Mittwoch werden sie fortgesetzt.**

In einer einstmals luxuriösen Villa vor den Toren Kaesongs, fast genau auf dem 38. Breitengrad, trafen sich die beiden Delegationen. Das Landhaus wird von fünfzig schwerbewaffneten Chinesen streng bewacht. Die fünf Vertreter der UNO-Streitkräfte und die fünf Generale der nordkoreanischen und rotchinesischen Armee nahmen an einem einfachen Holztisch Platz. Mit ihren fünf Hubschraubern kehrte die UNO-Delegation am Nachmittag nach Munsan zurück, um General Ridgway, der dort in einer früheren Obstgärtnerei Quartier genommei hat, Bericht zu erstatten.

### Gedenken an die Luftbrücke

**Alliierte wollten ein positives Denkmal**

**Berlin, 10. Juli. (Eigenbericht) Auf dem „Platz der Luftbrücke" vor dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof wurde am Dienstag vor 75 000 Berlinern das Denkmal für die im Dienst der Luftbrücke umgekommenen 75 Alliierten und Deutschen durch den regierenden Bürgermeister Reuter enthüllt. Dem feierlichen Akt wohnten die Hohen Kommissare der USA und Englands und der französische Kommandant von Berlin bei. Nach der Enthüllung wurden unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden" Kränze niedergelegt.**

Mitten auf dem Platz vor dem Tempelhofer Feld steht eine weiße, aus Zement gegossene Form. Zwanzig Meter hoch und sechs Meter breit. Sie sieht aus wie eine hochgezogene Schiffbrücke, die eine Verbeugung macht. Es ist das Denkmal der Luftbrücke. Die drei Schienen aus Zement, die an der Form entlanglaufen, sollen die Flugwege symbolisieren, über die Westberlin 1949 von den Alliierten versorgt wurde. Das „Denkmal für die Opfer der Luftbrücke" hatten sich die Berliner eigentlich anders vorgestellt. Eine in den Himmel ragende Abstraktion war nicht nach ihrem Geschmack. Sie sind „gegenständlich" gesinnt. Als Denkmal hatten sie einen gestürzten Irakus gewählt. Sie glaubten, in dieser Figur das ganze Mitgefühl auszudrücken, das dem Gegenstand ihrer Betrachtung entspricht. Die Alliierten aber waren anderer Ansicht. „Warum sich mit einem Friedhofsdenkmal begnügen?" sagten sie. Sie zogen daher die 20 Meter hohen Bogen, die das Ereignis selbst verkünden, vor. „Das wirkt auch positiver, als ein am Boden liegender Mann."

### Erst in Omnibussen ...

**... jetzt in Nachtmärschen zur Sowjetzone**

**Braunschweig, 10. Juli. (dpa) Achtzehn Kinder zwischen acht und 14 Jahren wurden am Dienstag in einem Polizeiomnibus von Helmstedt nach Braunschweig zurücktransportiert. Sie hatten in der Nacht den umgekehrten Weg im Fußmarsch zurückgelegt, um die Zonengrenze zu überschreiten. Die Kinder waren derart erschöpft, daß sie kaum noch einen Schritt tun konnten.**

Nach ihren mißglückten Autobusfahrten zur Zonengrenze organisiert die verbotene kommunistische FDJ jetzt Nachtmärsche. Im Raum von Braunschweig wurden bisher 82 Jugendliche festgenommen und später nach Hause geschickt.

## Einmarsch - eine gewagte Lösung

### Teilung Persiens zwischen Großbritannien und der Sowjetunion?

**New York, 10. Juli. (Eigenbericht) Während die USA sich bemühen, einerseits den nationalen persischen Ansprüchen gerecht zu werden, andererseits einen Kompromiß in der Ölkrise zwischen Persien und England zustande zu bringen, werden in der kommunistisch orientierten Presse Stimmen laut, die von der Möglichkeit einer Teilung Persiens zwischen Großbritannien und der Sowjetunion sprechen. Danach würde Moskau einen englischen Einmarsch in Südpersien gar nicht so ungern sehen, weil es dann die Möglichkeit hätte, selbst in Nordpersien einzumarschieren und sich die dort liegenden Ölvorkommen zu sichern. Das Gelingen dieser Überraschungslösung würde davon abhängen, ob zuvor zwischen London und Moskau eine geheime Verständigung über die Teilung möglich ist.**

Moskau scheint nicht abgeneigt zu sein, auf eine derartige „Lösung" einzugehen, da der Kreml hofft, auf diese Weise die amerikanische Politik zu überspielen. Angeblich ist auch London dem Plan nicht völlig abgeneigt. Churchills Schwiegersohn, Duncan Sandys, machte bereits am 22. Juni in der „Times" den Vorschlag, eine Teilung Persiens vorzunehmen, die „das geringere Übel" gegenüber der anderen Alternative sei, das Öl an die persischen Nationalisten und damit letzten Endes an die amerikanischen Ölgesellschaften zu verlieren.

### Verbesserte Heiratschancen

**Frauenüberschuß stark zurückgegangen**

**Bonn, 10. Juli. (dpa) Der Frauenüberschuß im Bundesgebiet ist noch nicht beseitigt, doch in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Es werden zwar noch nicht alle Mädchen und Frauen heiraten können, ihre Heiratschancen haben sich aber seit 1945 vor allem durch die Rückkehr von Kriegsgefangenen zweifellos verbessert.**

Wie das Statistische Bundesamt aus den Angaben der Volks- und Berufszählung im letzten Jahr ermittelte, ist beispielsweise der Frauenüberschuß der Jahrgänge 1920 bis 1924 — das sind die durch den Krieg besonders betroffenen Jahrgänge — von 1713 je 1000 Männer im Jahre 1946 auf 1362 im Jahre 1950 gefallen. Auf die ganze Bevölkerung berechnet, entfielen voriges Jahr 1124 Frauen auf 1000 Männer. 1946 waren es noch 1214 gewesen.

### Kindesmord in Berlin

**Berlin**, 10. Juli. (dpa) Ein neuer Kindesmord, der am Montag entdeckt wurde, beunruhigt die Berliner Bevölkerung. Die vierjährige Barbara Telchow, die seit Juni vermißt und in einem Hauskeller ermordet und mißbraucht aufgefunden wurde, ist das vierte Mädchen, das innerhalb eines Jahres in Berlin von Sittlichkeitsverbrechern ermordet worden ist. Die Volkspolizei hat für die Ergreifung des Mörders 5000 Ostmark ausgesetzt.

### Geisteskranker am Steuer

**Hamburg**, 10. Juli. (AP) Radfstreifenwagen der Hamburger Polizei wurden in der Nacht zum Dienstag alarmiert, um nach einem schwarzen Sportkabriolett zu fahnden, das, von einem Geisteskranken gesteuert, durch die Straßen Hamburgs raste. Gegen 1 Uhr morgens gelang es einem Polizisten, den Wagen anzuhalten. Der Geisteskranke verbarrikadierte sich jedoch im Auto, so daß Beamte eines herbeigerufenen Streifenwagens die Scheiben des Wagens einschlagen mußten, um den Fahrer, der sich mit einem Messer wehrte, zu überwältigen. Der Dreißigjährige, der den Wagen aus der Garage seines Vaters entwendet hatte, wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

### Fünf Minuten lang tot

**Phillipsburg (USA)**, 10. Juli. (dpa) 48 Stunden nachdem sein Herz durch chirurgischen Eingriff wieder zum Schlagen gebracht worden war, durfte ein 49 Jahre alter Patient im Warren-Hospital von Phillipsburg (New Jersey) am Montagabend das Bett verlassen. Der Chefchirurg entschloß sich zu der „wundertätigen" Operation nachdem Herz und Atmung des Patienten volle fünf Minuten ausgesetzt hatten. Durch einen 15 cm langen Einschnitt gelangte er zum Herzen. Bereits nach zwei Minuten Massage begann das Herz wieder zu schlagen, nach zehn Minuten pumpte es das Blut wieder pausenlos durch den Körper.

## Bundestag soll noch nicht Ferien machen

### Bundesregierung wünscht zweitägige Sondersitzung wegen der Investitionsanleihe

Von unserer Bonner Redaktion

**Bonn, 10. Juli. (Eigenbericht) Der Bundestag, der eigentlich diese Woche in die Ferien gehen wollte, wird wahrscheinlich in der nächsten Woche noch eine Sitzung abhalten müssen, um das Investitionsgesetz, durch das in der gewerblichen Wirtschaft eine Milliarde Mark für Investitionen in den Grundstoffindustrien flüssig gemacht werden sollen, doch noch unter Dach und Fach zu bringen. Zumindest hat die Bundesregierung ein Schreiben an den Bundestagspräsidenten vorbereitet, in dem dieser gebeten wird, den Bundestag in der kommenden Woche zu einer zweitägigen Sondersitzung einzuberufen, falls der jetzt vorliegende Entwurf nicht bis Freitag verabschiedet wird.**

Bereits der Bundestag hatte schwerwiegende Abänderungsvorschläge zu dem Gesetz gemacht, die von der Bundesregierung nicht angenommen wurden. Außerdem hat sich herausgestellt, daß auch die Ansichten innerhalb der Regierungsparteien sehr weit auseinandergehen. Die SPD war von vornherein gegen das Gesetz. Aber auch eine Gruppe von FDP-Abgeordneten ist entschlossen, das Gesetz in der gegenwärtigen Form abzulehnen. Deshalb soll Ende der Woche, wenn der Bundeswirtschaftsminister Erhard aus den USA zurückgekehrt ist, noch einmal versucht werden, innerhalb der Koalition zu einer Einigung zu kommen, welche die Verabschiedung des Gesetzes möglich macht.

Das Gesetz über die Schaffung der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurde am Dienstag nur als Torso verabschiedet. Die Frage, wo die Anstalt ihren Sitz haben soll, blieb offen. Vorgeschlagen waren Koblenz, Nürnberg und Kassel. Für keinen dieser Vorschläge fand sich jedoch in der dritten Lesung eine Mehrheit. Da aus Geschäftsordnungsgründen eine Stichwahl nicht möglich war, soll die Frage des Sitzes nach den Parlamentsferien in einem weiteren Gesetz geregelt werden.

### Kündigungsschutz geändert

**Geltungsbereich des Gesetzes erweitert**

**Bonn, 10. Juli. (Eigenbericht) Das Kündigungsschutzgesetz wurde bei der endgültigen Verabschiedung im Bundestag am Dienstag auf Initiative von CDU/CSU-Abgeordneten erneut geändert, nachdem auch die Gewerkschaften gegen die Beschlüsse der zweiten Lesung Einspruch erhoben hatten. Die entscheidenden Bestimmungen lauten jetzt: „Die Kündigung des Arbeitsverhältnisses gegenüber einem Arbeitnehmer, der länger als sechs Monate ohne Unterbrechung in demselben Betrieb oder Unternehmen beschäftigt ist und das 20. Lebensjahr vollendet hat, ist rechtsunwirksam, wenn sie sozial ungerechtfertigt ist." Das gilt für alle Betriebe und Verwaltungen, in denen in der Regel fünf oder mehr Arbeitnehmer ausschließlich der Lehrlinge beschäftigt werden. In der zweiten Lesung waren diese Begrenzungen auf zwölf Monate, das 25. Lebensjahr und auf zehn Arbeitnehmer festgesetzt worden.**

Bei der Abstimmung fiel die Regierungskoalition auseinander. Das Gesetz wurde mit den Stimmen der SPD und des größten Teiles der CDU/CSU-Fraktion angenommen. Die FDP, DP, die Bayernpartei sowie die Vertreter des Handwerks und Bauerntums in der CDU/CSU gaben vor der Schlußabstimmung Erklärungen ab, daß sie wegen der neuen Änderungen nicht für das Gesetz stimmen könnten, nach dem eine Kündigung als sozial ungerechtfertigt gilt, wenn sie nicht durch Gründe, die in der Person oder in dem Verhalten des Arbeitnehmers liegen oder durch dringende betriebliche Erfordernisse bedingt ist.

### Reingewinn der BdL für den Bund

**Bonn**, 10. Juli. (Eigenbericht) Der Bundestag verabschiedete am Dienstag das Änderungsgesetz über die Errichtung der Bank deutscher Länder. Das Gesetz verpflichtet die BdL zur Unterstützung der allgemeinen Wirtschaftspolitik der Bundesregierung und bestimmt, daß der Bundesfinanzminister und der Bundeswirtschaftsminister oder deren ständige Vertreter an den Sitzungen des Zentralbankrates — allerdings ohne Stimmrecht — teilnehmen und verlangen können, daß die Beschlußfassung bis zu acht Tagen ausgesetzt wird. Ein ebenfalls verabschiedetes anderes Gesetz bestimmt, daß die BdL nach Bildung von Rücklagen und Abzug einer sechsprozentigen Gewinnbeteiligung der Landeszentralbanken den verbleibenden Reingewinn an die Bundesrepublik abzuführen hat.

## Letzte Sportmeldungen

### Weltmeister Robinson geschlagen

**London, 10. Juli. (AP) Durch einen überraschenden Punktsieg über den Titelverteidiger „Sugar" Ray Robinson (USA) errang der britische Europameister Randolph Turpin am Dienstagabend in der vollbesetzten „Earl's Court Arena" die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht.**

**Bobet vor Koblet.** Die auf Zeit gefahrene siebte Etappe der Tour de France von Rennes nach Angers (64 km) gewann in 2:06:38 der Franzose Louis Bobet vor dem Schweizer Koblet, der 2:06:40 benötigte, und dem Italiener Copp'. In der Gesamtwertung führt Leveque (Frankreich).

**Davispokaltraining in München.** Unter der Leitung von H. Nüßlein unterzogen sich am Dienstag von Cramm, Buchholz und Goepfert einem harten Training für den am Freitag beginnenden Davispokalkampf gegen Italien, dessen Mannschaft sich ebenfalls in München vorbereitet.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

## Propagandafalle

vo- Es gibt immer noch Leute, die meinen, man täte den Kommunisten Unrecht, wenn man sie nicht nach den Spielregeln der Demokratie behandelte. Diese modernen Michael Kohlhaase mögen aus folgendem eine Lehre ziehen: Für die Waffenstillstandsverhandlungen in Korea hatten die Amerikaner bekanntlich ein dänisches Lazarettschiff vorgeschlagen. Die Kommunisten hingegen wünschten Kaesong, das angeblich Niemandsland war. Als die amerikanische Delegation dort ankam, unbewaffnet und nur von einem Fotografen begleitet, traf sie auf eine kommunistische Delegation, die zwar selbst auch unbewaffnet war, dafür aber von einer bewaffneten Eskorte geleitet wurde. Der Hubschrauber, mit dem sie gekommen war, wurde ebenfalls von dreißig bis an die Zähne bewaffneten kommunistischen Soldaten bewacht. Kaesong endlich war nicht, wie erwartet, Niemandsland, sondern kommunistisch besetzt. Auch hatten die Kommunisten eine ganze Reihe Fotografen und Filmoperateure mitgebracht. Was sie damit bezweckten? Sie werden ihre Fotografen weniger die Verhandlungen als die Szenerie einfangen lassen. Was sich den Völkern jenseits des Eisernen Vorhangs dann zeigt, ist glänzende Propaganda: Die Delegationen sind nicht gleichrangig und treffen sich nicht am neutralen Ort, sondern Amerika schickt seine Parlamentäre in feindlich besetztes Gebiet. Amerika soll die kommunistische Welt glauben, hat den Krieg verloren und bittet um Waffenstillstand. Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen" erinnert an einen ähnlichen Vorgang bei der japanischen Kapitulation 1945. Auch damals fotografierten die Sowjets die Verhandlungen so, als ob Japan vor den Russen kapituliert hätte, obwohl die Szene ein amerikanisches Schlachtschiff war. Man kann dazu sagen: Was geht's uns an? Es sind ja die sowjetischen Völker, die betrogen werden. Wir sind nicht der Meinung, daß uns das so ganz gleichgültig sein sollte. Bestimmt aber kann man auch hieraus wieder schließen, daß bei den Kommunisten Politik gleich Propaganda ist, daß eine diplomatische Verhandlung zu einer Machenschaft wird und daß sie gar nicht anders können, als der Welt ein X für ein U vorzumachen. Wer da noch dafür plädiert, die Kommunisten nach den liberalen Grundsätzen der Demokratie zu behandeln, dem ist nicht zu helfen.

## Wer irrt sich?

vo- Wir erhalten oftmals Zuschriften von Lesern, die verärgert darüber sind, daß innenpolitische Meldungen, die wir veröffentlicht haben, angeblich nicht zutreffen. Vor allem die Rentenempfänger schreiben uns manchmal enttäuschte und zum Teil verbitterte Briefe. Sie befinden sich in großer Not, weshalb sich bei ihnen der Unterschied zwischen Zeitungsmeldung und Wirklichkeit besonders empfindlich auswirkt. Es ist sehr schwer, einem Leser klarzumachen, daß die Zeitungen in den allermeisten Fällen unschuldig sind. Die Leser vergessen meistens, daß von dem Beschluß einer Neuerung bis zu ihrer Durchführung ein weiter Weg ist. Viele sind in der Nazi-Zeit aufgewachsen, wo autoritär regiert und von heute auf morgen dekretiert wurde. In einer Demokratie hingegen wird jede Änderung — der Steuern z. B. — von vielen parlamentarischen Instanzen beraten, damit der Öffentlichkeit Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben ist. Wenn es sich um wichtige Änderungen handelt, die tief ins öffentliche Leben eingreifen, kann die Zeitung nicht warten, bis das endgültige Ergebnis vorliegt. Sie wäre sonst keine Zeitung mehr, die Neuigkeiten bringt.

Dieser Tage berichteten wir, und mit uns alle anderen Zeitungen, mehrfach über die geplante Steuer auf Luxusartikel. Dann mußten wir mitteilen, daß die ganze Unternehmung vorläufig wieder abgeblasen ist, weil die Parteien sich nicht der Meinung einiger ihrer politischen Vertreter im Kabinett anschlossen. Das ist in einer Demokratie völlig in der Ordnung, da die Abgeordneten ja als Einzelpersonen im Parlament sind und grundsätzlich nicht unter Fraktionszwang stehen oder stehen sollten. Der Leser, den es angeht und dem das Ja oder Nein auf den Nägeln brennt, hat dann oftmals das Gefühl der Verwirrung oder des Widerspruchs. Das sind Eigenarten des parlamentarischen Systems, und es wäre gut, wenn die Leser der Zeitungen über den Staat, den sie doch selbst geschaffen haben, besser Bescheid wüßten. Sie machen sich nicht genügend klar, daß ein Gesetzentwurf, ob er nun vom Kabinett oder irgendeiner anderen Stelle beschlossen wird, noch weit davon entfernt ist, Gesetzeskraft zu haben. Er muß erst durch drei Lesungen des Parlaments hindurch, wobei der eine die erste, der andere die dritte Lesung und manche die zweite für die wichtigste halten. Schließlich muß er auch noch vom Bundesrat gebilligt werden. Gesetzeskraft erhält er erst, wenn er im Bundesgesetzblatt veröffentlicht ist. Oftmals verzögern auch dann noch fehlende Ausführungsbestimmungen die praktische Anwendung.

Solche Verfahrensfragen kann eine Zeitung unmöglich in jedem Fall wiederholen. Sie würde sonst diejenigen langweilen, die es wissen. Es wäre gut, wenn die Öffentlichkeit auch so darüber Bescheid wüßte. Verfahrensfragen, auch wenn sie kompliziert scheinen, gibt es nicht nur in der Bundesrepublik, sondern in jeder Organisation. Bei den Gerichten z. B. muß man außer den Gesetzbüchern die Prozeßordnungen kennen. Sogar ein Verein hat Statuten und eine Verfahrensordnung dazu. Der Leser muß eine Meldung in der Zeitung also nur als das nehmen, was sie sein will: eine politische Neuigkeit. Ihre praktische Verwirklichung ist eine andere Sache.

*Heute beginnt der Evangelische Kirchentag*

# Kirche zwischen West und Ost

Von D. Dr. Otto Dibelius, Vorsitzender des Rates der EKD und Bischof von Berlin

Die Kirche lebt nicht und denkt nicht in politischen Kategorien, sondern sie lebt und denkt in Menschen. Sie weiß natürlich um die Bedeutung, die die Politik für das Leben der Menschen hat, nicht nur für das Gesamtleben der Völker, sondern auch für das Leben und für die Gesinnung des einzelnen. Aber in ihrem Blickfeld steht der Mensch als Mensch und auch die Gemeinschaft immer als eine Gemeinschaft von Menschen. Nicht an Staatsbildungen und Parteiorganisationen, nicht an Rohstoffproduzenten und verarbeitende Industrie hat sie eine Botschaft, sondern an Menschen.

Und diese Menschen nimmt sie so, wie sie wirklich sind, nicht so, wie sie in der politischen Propaganda erscheinen. Die Kirche läßt sich nicht einreden, daß seit 1945 östlich vom Potsdamer Platz andere Menschen wohnen als westlich davon, oder daß die Einwohner von Wernigerode plötzlich eine andere Art von Kreatur geworden sind als die Einwohner von Bad Harzburg, nur weil zwischen ihnen jetzt eine politische Grenze gezogen worden ist. Sie sieht natürlich, daß die Machthaber sehr verschiedenen Geistes sind, daß die Leute hüben und drüben an jedem Tag sehr entgegengesetzte Zeitungsartikel vorgesetzt bekommen und daß die Kinder in einem höchst verschiedenen Sinn und Geist unterrichtet werden. Sie nimmt dies alles sogar sehr ernst. Aber sie weiß, daß 99 Prozent dieser Menschen geblieben sind, was sie waren. Sie hat das jeden Tag vor Augen, im Guten wie im Bösen. Denn sie kennt die Menschen von ihren Gemeinden her und steht in ständiger Tuchfühlung mit ihnen im Westen wie im Osten. Es ist aller Propaganda und aller politischen Umgestaltung zum Trotz ein Volk, von einem Erbe getragen, aus einer Wurzel gewachsen.

Das weiß die Kirche. Und darum ist sie auch der Propaganda gegenüber nicht nervös. Sie weiß, daß die Propaganda einen unheimlichen Einfluß auf Urteile und Entschlüsse ausüben kann. Aber die Menschen umwandeln — das vermag sie nicht. Einzelne lassen sich umerziehen, nicht das Volk als ganzes. Der deutsche von dem deutschen Menschen östlich der Elbe unterscheiden, als das von jeher der Fall gewesen ist.

Daß es der Kirche um den Menschen geht, macht sie fähig, unbeirrt durch politische Gegensätze zu reden und zu handeln. Und damit kommt sie heute ganz offensichtlich einem elementaren Verlangen entgegen. Der Berliner Kirchentag zeigt das aufs deutlichste. Daß bei diesem Kirchentag mit 300 000 Teilnehmern gerechnet werden muß, ist von niemandem gewollt und von niemandem organisiert worden. Aber die Flut der Anmeldungen war so groß, daß alle zurückhaltenden Planungen und Berechnungen über den Haufen geworfen wurden. Die Menschen wollen sich einmal auf der Grundlage ihrer kirchlichen Gemeinsamkeit treffen, frei und unbefangen ohne von irgend jemandem getrieben zu werden. Sie wollen einmal das Gesamtleben ihres Volkes im Zeichen des christlichen Glaubens überdenken und Impulse für ihr tägliches Leben mit nach Haus nehmen. Sie wollen es!

Dies elementare Verlangen kann heute niemand anderes befriedigen als die Kirche. Und die Kirche ist dessen gewiß, daß sie damit ihrem deutschen Volk einen ganz großen Dienst tut. Sie will nicht Gegensätze verharmlosen, sondern sie will den Menschen helfen, die Gegensätze zu sehen, sich zwischen ihnen klar und bestimmt zu entscheiden, aber auch nach gefällter Entscheidung in dem, der sich anders entschieden hat, den Menschen und den Bruder zu sehen.

## Eröffnung ohne Bundesregierung

**Auftakt des Kirchentages — 10 000 Jugendliche aus ganz Deutschland**

**Berlin, 10. Juli. (Eigenbericht) Bei der Leitung des Deutschen Evangelischen Kirchentages wurde bekannt, daß die Bundesregierung zu der am Mittwoch stattfindenden Eröffnung auf Grund eines Kabinettbeschlusses zwar ein Begrüßungstelegramm senden, aber den Veranstaltungen, soweit sie im Ostsektor stattfinden, fernbleiben will. Praktisch bedeutet dies, daß an der Eröffnungsfeier, die in einer Kirche Ostberlins stattfindet, kein offizieller Vertreter der Regierung teilnehmen wird.**

Bundespräsident Heuß übermittelte dem Kirchentag bereits am Dienstag telegraphisch Grüße und gute Wünsche. Bundeskanzler Dr. Adenauer sandte ein Telegramm, in dem er feststellt, daß die christlichen Kirchen sich als widerstandsfähigste Kräfte gegen den Nationalsozialismus und alle totalitären Weltanschauungen erwiesen hätten, und daß die Bundesregierung die Arbeit des Kirchentages mit reger Anteilnahme verfolge.

Als Auftakt zum eigentlichen Kirchentag begann am Dienstagvormittag in der Werner-Seelenbinder-Halle im Sowjetsektor der Deutsch-Evangelische Jugendtag, an dem rund 10 000 Jugendliche aus allen Teilen Deutschlands teilnehmen. Von jedem dritten Fahnenmast vor der Halle wehte dabei die kommunistische „Weltfriedensfahne" mit der Friedenstaube. Am Eingang der Halle wurden außerdem Flugblätter verteilt, welche die Jugend zur Teilnahme an den kommunistischen „Weltjugendfestspielen" aufforderten.

## Weitz: Hoffnung für Pensionäre

**Nordrhein-Westfalen wurde im Bundesrat überstimmt**

**Düsseldorf, 10. Juli. (Eigenbericht) Der Finanzminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Weitz, erklärte am Dienstag in Düsseldorf, er hoffe, daß der Bundestag entgegen den Wünschen der Bundesregierung und des Bundesrates eine 20prozentige Teuerungszulage auch für die Pensionäre beschließen werde. Er habe namens Nordrhein-Westfalens einen dahingehenden Antrag im Bundesrat gestellt, doch sei der Antrag u. a. gegen die Stimmen von Niedersachsen abgelehnt worden.**

### SPD sekundiert der KPD

**Um die Fraktionseigenschaft der Kommunisten**

**Düsseldorf, 10. Juli. (Eigenbericht) Im nordrhein-westfälischen Landtag unternahm die SPD am Dienstag einen Vorstoß, der darauf abzielte, den KPD-Abgeordneten die Fraktionseigenschaft wieder zuzuerkennen. Sie forderte in einem Antrag, den Beschluß des Landtages vom September 1950 aufzuheben, der den KPD-Abgeordneten die Fraktionseigenschaft aberkannt hatte. In Zukunft solle eine aus mindestens zehn Abgeordneten bestehende Fraktion nur dann aufgelöst werden können, wenn die betreffende Partei vom Bundesverfassungsgericht als verfassungsfeindliche Organisation gekennzeichnet worden sei. Mit den Stimmen der CDU und des Zentrums wurde jedoch der erste Teil des Antrages abgelehnt, während der zweite Teil dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen wurde.**

Hauptgegenstand der Verhandlungen war die zweite Lesung des Haushaltplanes. Dabei stellte Finanzminister Dr. Weitz fest, daß sich die Finanzlage des Landes seit dem Frühjahr durch zwangsläufige Mehrausgaben und durch die Abtretung einiger Steuern an den Bund weitgehend verschlechtert habe. Dies bedeute aber keine Kürzung der Finanzzuweisungen an die Gemeinden. Zeitweilige Sperrungen würden sich allerdings nicht vermeiden lassen. Bei der Beratung des Haushalts des Ministerpräsidenten kam es auch zu einer eingehenden Aussprache über den Landesjugendplan. Vertreter aller Fraktionen mit Ausnahme der KPD dankten dabei dem Ministerpräsidenten Arnold für die Initiative, mit der er den Jugendplan vorangetrieben habe.

### Drei Gleisarbeiter getötet

**Hamburg**, 10. Juli. (dpa) Drei Gleisarbeiter der Bundesbahn kamen am Dienstag auf dem im Hamburger Freihafen gelegenen Bahnhof Elbbrücke ums Leben. Ein D-Zug war in einen Gleisbautrupp der Bundesbahn gefahren. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Leserbriefe

**Die „NGZ" veröffentlicht in dieser Spalte Leserzuschriften ohne Rücksicht darauf, ob sich deren Inhalt mit der Meinung der Redaktion deckt.**

### Dummejungenstreiche

Unter der Überschrift „Wasserspritzer" veröffentlichte die „Rheinische Post" kürzlich eine Notiz, wonach zwei Gymnasiasten vom Unterricht ausgeschlossen worden seien, weil sie eine Lehrerin mit Wasser bespritzt hätten. Ich greife diese Notiz wegen ihrer allgemeinen Bedeutung auf, bei der ich aber offenbar in der Beurteilung von Ihnen abweiche. Ich glaube zunächst einmal nicht, daß der mitgeteilte Tatbestand richtig ist: wegen harmlosen Wasserspritzens wird niemand von der Schule verwiesen. Die Lausbuben werden also schon mehr gemacht haben. Im übrigen haben die Herren Väter ja die Möglichkeit, auf dem Wege der Dienstaufsichtsbeschwerde die Benachteiligung ihrer Jungen abzuwehren, hoffentlich, nachdem sie ihnen vorher ein paar Ohrfeigen versetzt haben. Zeitungsnotizen dieser Art haben nur den einen Erfolg, daß die Frechheiten noch mehr überhandnehmen. In dieser Beziehung finde ich überhaupt, daß die Presse in reichem Maße dabei mitwirkt, unserer Jugend den Weg zum Unsinn zu weisen. Wenn irgendein Lausebengel etwas besonders Ungehöriges tut, dann darf er damit rechnen, daß sein Bild in einer Zeitschrift oder Zeitung erscheint. Da sind z. B. die beiden Düsseldorfer Studenten, die dem König Faruk zu seiner Hochzeit Mostert schickten. Ich halte das für einen Dummenjungenstreich. Dann der Junge, der an den Schah von Persien um Briefmarken schreibt — selbstverständlich, der kluge Junge! In Wirklichkeit der schlaue Vater, der seinen Jungen für seine Zwecke vorschiebt. Der Junge, der an Truman schreibt, warum denn MacArthur, angeblich das Ideal des Jungen, abgesetzt worden sei, der dafür einen Antwortbrief des Konsuls erhält, der offenbar noch törichter ist als die Eltern des jugendlichen Briefschreibers frech sind. Wie wäre es, wenn man Dummejungenstreiche der Jugend das sein lassen würde, was sie sind, eben Dummejungenstreiche. In die Presse gehören sie nicht!

Düsseldorf, im Juli.

Rechtsanwalt H. Schäfer

## SPIEGEL DES WESTENS

**Brilon. Mit dem Kopf auf die Umfassungsmauer** schlug in Siedlinghausen ein junger Mann beim Sprung vom 3-Meter-Brett des Freibades. Er war sofort tot.

**Hagen. In den Haltegurten** seines Kinderwagens verfing sich ein fünfzehn Monate altes Kind und erstickte. Die Eltern waren für kurze Zeit abwesend.

**Wuppertal. Der Plan** für den Neubau der Empfangshalle des Hauptbahnhofs W.-Elberfeld, der heute der Öffentlichkeit übergeben wird, sieht eine Erweiterung der bisherigen Anlage vor.

**Düsseldorf. Der Arbeitsminister der Goldküste** traf von London kommend, in Lohausen ein um über den Ankauf von Maschinen zu verhandeln, die zur Durchführung des Entwicklungsplanes der Goldküste gebraucht werden.

**Düsseldorf. Das US-Generalkonsulat** ist zur Cecilienallee 4 verlegt worden. Das Büro des US Land Observer bleibt weiter im Alten Stahlhof, Bastionstr. 39.

**Düsseldorf. Das Forschungsinstitut** für Arbeitspsychologie und Personalwesen in Braunschweig hat in Düsseldorf ein Zweiginstitut eröffnet. Leiter ist Prof. Dr. Herwig.

**Duisburg. Gegen Bierpreiserhöhung und Speiseeissteuer** protestierten die Gastwirte auf einer öffentlichen Kundgebung anläßlich des Verbandstages 1951 des Landesverbandes Gaststätten- und Hotelgewerbe Nordrhein-Westfalen.

**Krefeld. 300 000 DM verlorenen Zuschuß** bewilligten Landesregierung und landwirtschaftliche Organisationen zum Neubau einer Halle für Zuchtviehversteigerungen.

**Krefeld. Eine Gartenschau** wird der Landesverband Gartenschau Nordrhein vom 27. September bis 7. Oktober auf dem Messegelände der Seidenstadt durchführen.

**Leverkusen. Eine 30prozentige Aufwertung** der in RM gezahlten Geschenke zum 25-, 40- oder 50jährigen Dienstjubiläum erhalten alle Personen, die diesen Jahrestag zwischen dem 1. Januar 1940 und dem 31. Dezember 1944 bei den Bayer-Werken Leverkusen feierten.

**Bonn. Eine Büste Johannes Müllers,** des bekannten rheinischen Anatom und Physiologen, wird die Universität in einem Festakt zu seinem Geburtstag am 14. Juli aufstellen. (Müller, 14. 7. 1801 Koblenz; 28. 4. 1858 Berlin.)

**Bonn. Der Zentralverein für Binnenschiffahrt** wird in zwei bis drei Monaten von Minden nach Köln übersiedeln.

**Siegburg. 39 Millionen Kubikmeter Wasser** soll die neugeplante Wahnbachtalsperre fassen, die oberhalb der Ortschaft Seligenthal gebaut wird. Die neue Sperre wird die Wasserversorgung im Raum Siegburg-Bonn sicherstellen.

**Herford. 100 Meter in 11,5 Sek.** lief beim Sportfest des Jugendgefängnisses ein 22jähriger Einbrecher. Unter den Zuschauern fielen einige bessergekleidete Jugendliche auf — „Ehemalige", die in ihr altes Gefängnis gekommen waren, um das jährliche Sportfest zu sehen.

**Paderborn. Fünf chinesische Theologiestudenten** werden im Franziskanerkloster erwartet. Sie sollen zum Abschluß ihrer Studien von Erzbischof Jäger von Paderborn zu Priestern geweiht werden.

## Rheinisch-Westfälische Börse

| | 10. 7. | | 10. 7. | | 10. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| **DM-Festverzinsliche** | | Felten & Guilleaume | 70½ B | Waggon Uerdingen | 80 b |
| 6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949 | 100 bG | Ford-Werke | 91 b | Wasserw. Gelsenkirchen | 94 B |
| 3½/4½% Wiederaufb.-Anl. 1949 | — G | Gerresheimer Glas | — | Westd. Kaufhof | 90 G |
| 5% Rhein. Girozentr. Pfbr. | 98 G | Gladbacher Wolle | 180 G | Wintershall | 67¼ bG |
| 5% dgl. K.-O. | 98 G | Th. Goldschmidt | 54 G | **Bank-Aktien** | |
| 5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfbr. | 98 G | Harpener Bergbau | 94 G | Commerzbank | 38 bB |
| 5% Westboden-Pfbr. | 98 G | Hein Lehmann | 106 G | Deutsche Bank | 40½ b |
| **Alte Pfandbriefe** | | Hoesch | 78½ B | Dresdner Bank | 39 |
| Rhein. Girozentrale | 75 G | Kabelwerk Rheydt | 74 G | **Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)** | |
| Rheinprov. Landesbank | 75 G | Klöckner | 85½ G | Eisenhütten | 62½ |
| Rh.-Westf. Boden-Credit | 62½ bG | Losenhausenwerk | 91 G | Gutehoffnungshütte | 90 |
| Westd Bodenkr.-Anstalt | 62½ bG | Mannesmann St.-A. | 80¾ b | Phrix Inh.-A. | 48½ |
| **Industrie-Aktien** | | Mannesmann V.-A. | 88 G | Rhein. Kunstseide | 78½ |
| Accumulatoren | 143 b | Mülheimer Bergw. V. | 90 B | Rhein. Zellwolle Inh.-A. | 80 |
| AEG | 32½ b | Rhein. Braunkohlen | — | Ver. Westd. Waggon | 67½ |
| Allg. Hoch- u. Ingb. | 40 B | Rheinmetall-Borsig | 28 G | **Kuxe (Mittelkurse in DM)** | |
| L. P. Bemberg | 100 G | Rhein. Stahlwerke | 85 bB | Constantin d. Gr. | 3600 |
| Burbach Kali | — | RWE | 92 b | Diergardt Mevissen (P) | 5200 |
| Daimler Benz | 55 G | Salzdetfurth | — | Heinrich | 7000 |
| Demag | 108½ b | Schiess AG | 84 bG | Langenbrahm | 1725 |
| Deutsche Erdöl | 86½ G | Schwabenbräu | — B | Wintershall | 9200 |
| Dortm. Aktien-Brauerei | 48½ b | Siemens & Halske St.-A. | 57 bB | (P — Freiverkehr) | |
| Dortm. Union-Brauerei | 65 G | Stolberger Zink | — | | |
| Feldmühle | — | Ver. Glanzstoff | — B | | |
| | | Ver. Stahlwerke | 71½ b | | |
| | | Ver. Dt. Nickel | 113 G | | |

## Nur eine Zigarette ...

Von Erika Fuhrmann

Regine hatte sich in die Ecke des Abteils gelehnt. Ihre Haut war etwas zu blaß, und ihre Hände waren ein wenig zu unruhig. Blonde Haare, sorgsam zu einem tiefen Knoten geschlungen, ein schmales, klares Gesicht, wenig und unauffälliger Schmuck ... eine junge Frau auf der Fahrt in ihre Ferien.

Das gleichmäßige Schlagen der Räder verführt zur Träumerei und löst die Fesseln von den Gedanken. Regine sah das Dorf vor sich, ihr Zimmerchen mit dem niedrigen Fenster, der geblümten Waschschüssel und dem großen Handtuch mit seinen roten Streifen. Ach ja ... Butter und schwarzes Brot und fette Milch jeden Morgen, drei Wochen lang. Ruhe am Abend und der Duft der Bäume vor dem Fenster in der Nacht. Und Frau Florians Kramladen mit der dicken, sandgelben Katze, die sich so gern übers Fell streicheln ließ. Ruhe und Frieden ... „Aber", sagte Regine plötzlich vor sich hin, „aber ich bin nicht zufrieden. Und ich werde überhaupt nicht zufrieden sein."

Sie fuhr auf und strich nervös das Kleid glatt. „Was habe ich nur?" Dann öffnete sie ihr Zigarettenetui, aber nur, um es gleich wieder zu schließen. „Nein, ich will nicht mehr rauchen", dachte sie entschlossen. „Es führt zu nichts, und man macht sich nur abhängig. Es ist blöde." Nun war sie ein wenig zufriedener mit sich. Draußen flogen satte, gelbe Kornfelder, dunkle Wälder, lauter angenehme, beruhigende Bilder vorbei. Regine lächelte vor sich hin. „Ich werde nicht mehr rauchen, gut so."

Später fand sie ihrem Platz gegenüber einen Herrn, der sein eisgraues Haar achtlos zurückgestrichen trug. Alles an ihm war fest, vertrauenerweckend und etwas streng. Er reichte ihr die Speisekarte, und aus den ersten Höflichkeitsfloskeln entwickelte sich bald ein gutes, wohltuendes Gespräch. Die Zeit verging angenehm, Regine verabredete ein Wiedersehen nach den Ferien.

Sie freute sich darauf, und diese Freude wuchs. Als der Tag gekommen war, kleidete sie sich sorgfältig an. Ein dunkles Kostüm mit einer Seidenbluse fand sie am vorteilhaftesten. Jetzt war ihre Haut straff und braun, ihr ganzes Wesen heiter und gelassen. Sie wartete. Irgend etwas kam auf sie zu, etwas wie eine Entscheidung. Sie empfand das, und sie fürchtete sich nicht. „Ach heute", dachte sie, während sie sich übermütig eine Zigarette anSteckte, „heute schadet es ja nichts mehr. Jetzt bin ich nicht mehr abhängig davon." Sie wartete sehr lange und am Ende vergeblich.

Die Handschrift auf dem Brief, den sie am nächsten Tag bekam, zeigte steile, feste und sehr gewissenhafte Züge. „Verzeihen Sie mir, aber ich glaube, daß wir uns besser nicht wiedertreffen sollen. Gestern sah ich durch das Fenster, wie Sie rauchten. Es mag übertrieben sein, aber Tabakrauch macht mich ganz elend. Ich bin ein leidenschaftlicher Nichtraucher. Das wäre ein Grund zu immer sich wiederholenden Auseinandersetzungen, nicht wahr? Und ich hasse Auseinandersetzungen. Ich bitte Sie ..."

„Ja, gewährt", lachte Regine und legte den Brief beiseite. Dann zündete sie sich voller Behagen eine neue Zigarette an. „Ja, richtig ..., nur nicht abhängig werden!"

## Kritische Umschau

Mittelalterliche Handschriften

Über der Buchmalerei des Mittelalters hat ein gnädiges Geschick gewaltet. Weit zahlreicher als die nur in spärlichen Resten erhalten gebliebenen Wandmalereien, noch dazu meist unversehrt und unverblaßt, kaum abgegriffen, mit nur wenig geschwärzten Rändern, sind die großen mittelalterlichen Prachthandschriften auf uns gekommen. Diese fast makellose Erhaltung liegt in dem ursprünglichen Zweck der Bände begründet: sie waren nicht für den allgemeinen Anblick, sondern ausschließlich für den liturgischen Dienst bestimmt — ars sacra im strengsten Sinne. Erst mit der Säkularisation der Klöster kamen viele von ihnen ans Licht und wurden den öffentlichen Bibliotheken eingeordnet. Leichter als die gefährdete Wandmalerei waren sie auch während des letzten Krieges zu schützen und bilden heute mehr denn je eine wichtige Ergänzung der lückenhaften Monumentalkunst.

Auch die Düsseldorfer Landes- und Stadtbibliothek besitzt eine größere Anzahl illuminierter mittelalterlicher Handschriften, die auf Grund des „Reichsdeputationshauptschlusses" von 1803 der damaligen großherzoglichen Landesbibliothek zufielen. Es handelt sich in der Hauptsache um Bestände aus Klöstern des alten Herzogtums Berg: Düsseldorf, Altenberg, Siegburg, Heisterbach, Werden, Essen, Coesfeld, Paradies bei Soest und einige andere. Eine kleine, von Dr. Galley sorgfältig vorbereitete Ausstellung im Kupferstichkabinett des Kunstmuseums vereinigt eine Auswahl dieser Handschriften. Gewiß können sie sich nicht mit den berühmten Erzeugnissen der süddeutschen Malschulen, etwa der Reichenauer oder Regensburger, messen; sie sind durchaus als Gebrauchsgut der Klöster anzusehen und vielfach auch in ihnen entstanden. Dennoch liegt es in der Natur der Buchmalerei, daß zwischen den einzelnen Herstellungsstätten ein lebhafter Austausch stattgefunden hat und auch ins provinziellere Werk die allgemeinen Kulturströme einmünden. Die Entwicklung der mittelalterlichen Buchmalerei vom 9. bis zum 16. Jahrhundert, wo dann der Buchdruck die illuminierte Handschrift ablöst, ist der schönen kleinen Ausstellung deutlich abzulesen.

Was an den mittelalterlichen Buchseiten immer wieder entzückt, ist die wunderbare Einheit von Bild und Schrift. Eine eigentliche Illustrierungsabsicht finden wir nur ganz zu Beginn der Entwicklung, wo noch der spätantike Einfluß nachwirkt, und dann erst wieder am Ende des Mittelalters, wo aus der Miniatur ein „Gemälde" wird, mit illusionistischer Tiefenwirkung und scharfer Trennung von Darstellung, Rahmen und Schrift. Bei den Werken der Blütezeit bleibt der dekorative Flächenstil immer gewahrt, die erzählenden Darstellungen sind mit den Initialen aufs innigste verflochten und diese wieder dem Schriftbild der ganzen Seite aufs genaueste angepaßt. Der Priester, dessen Hand das kostbare Werk allein anvertraut war, kannte den Text und bedurfte keiner erläuternden Darstellung. Was in der Stille der mittelalterlichen Schreibstuben entstanden ist, diente keinem profanen Schönheitsbedürfnis, es war demütiger Dienst am heiligen Wort. Dies möge sich auch der späte Betrachter immer vor Augen halten.

K—k

## Chronik des geistigen Lebens

Der Intendant der Bochumer Bühne, Hans Schalla, hat am Dienstag mit der Stadt Bochum einen neuen Vertrag auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.

Thomas Mann ist am Dienstag in Begleitung seiner Frau zu einem dreimonatigen Besuch nach Europa abgereist. Mann will sich in Zürich (Schweiz) und Bad Gastein (Österreich) aufhalten und hofft, dort an einem neuen Werk arbeiten zu können.

Die Dirigenten Leopold Stokowski und George Sebastian sind in München eingetroffen, um bei den dort zur Zeit stattfindenden Festspielen mitzuwirken. Der Amerikaner Stokowski, der nach zwanzig Jahren sein erstes und einziges Konzert in Deutschland dirigiert, begann mit dem Orchester des Bayerischen Rundfunks die Proben zur Aufführung von Brahms-, Strawinskij- und Schönberg-Werken. Der Chefdirigent der großen Oper Paris, Sebastian, der vor 30 Jahren von Bruno Walter entdeckt wurde, wird in der Staatsoper Aufführungen des „Tannhäuser" und des „Fliegenden Holländer" leiten.

Die „Sinfonia Concertante", ein bisher unbekanntes nachgelassenes Werk Mozarts, von Oskar Bach nach der Originalskizze instrumentiert, wurde bei der Eröffnung der Nymphenburger Sommerspiele aufgeführt. Das Eröffnungskonzert spielten die Münchner Symphoniker unter Leitung von Fritz Rieger.

Zu sechs Kammerkonzerten im Rahmen der Edinburgher Festspiele wurde das Stuttgarter Kammerorchester eingeladen.

Prof. Dr. Theodor Wessels wurde zum neuen Rektor der Kölner Universität gewählt. Prof. Wessels der sein Amt am 15. Oktober antreten wird, gehört der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät an und ist Leiter des Energiewissenschaftlichen Instituts. Sein Vorgänger, Prof. Gotthold Bohne, war vier Semester im Amt.

Geheimer Regierungsrat Dr. Ludwig Ruland, entpflichteter ordentlicher Professor für Moral- und Pastoraltheologie, Homiletik und christliche Sozialwissenschaft, an der Universität Würzburg, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Ruland, der 25 Jahre lang in der Würzburger Katholisch-Theologischen Fakultät lehrte, ist vor allem durch sein fünfbändiges „Handbuch der praktischen Seelsorge" bekanntgeworden.

## Kulturelles – kurz notiert

**Für die Bruderschaft aller Menschen**

**Hattenheim.** (CND) Mehr als 50 führende Geistliche und Leiter religiöser Körperschaften aus zahlreichen Ländern Europas, Kanada und den Vereinigten Staaten trafen sich auf Einladung des interkonfessionellen Versöhnungswerkes der World Brotherhood (Weltbruderschaft) in Hattenheim, um unter dem Motto „Brüderlichkeit in der Unterschiedlichkeit des Glaubens" Brücken des Geistes und der helfenden Liebe zwischen Menschen verschiedener Rassen und verschiedenen Glaubens zu schlagen. Im Namen des deutschen Zweiges begrüßte der Chefredakteur der „Herder Korrespondenz", Dr. Schmidthüs (Freiburg), die Teilnehmer. Der Präsident des Internationalen Rates der Christen und Juden, E. R. Clinchy (New York), betonte, man sei zu einem brüderlichen Gespräch zusammengekommen, damit nicht Unfriede die Menschheit zerreiße und nicht Mißverständnisse und Intoleranz die Völker vergifteten. Zum Thema „Christliche und jüdische Brüderlichkeit in der Vergangenheit" sprachen der Chef der jüdischen amerikanischen Feldgeistlichen, Henry Tavel, der katholische Professor Jean Daniélou (Paris) und von protestantischer Seite Prof. Dr. Harder (Berlin). Zum zweiten Thema „Die Tragödie der Feindschaft" sprachen die Professoren Neuß (Bonn) und Wolf (Göttingen) sowie André Zaoui (Paris). Die Bildung einer Kommission von Fachleuten aus allen Völkern wurde angeregt, die eine Überprüfung der Lehrbücher unter den Gesichtspunkten der Toleranz und Völkerverständigung vornehmen soll.

*

Die diesjährige Jahres- und Arbeitstagung des Rheinischen Provinzialausschusses für Innere Mission in Bonn beschäftigte sich mit der Bildung einer landeskirchlichen Diakonie-Ausschusses zur Koordinierung der Arbeit der Inneren Mission und des Hilfswerkes. Bei den Beratungen wurde besonders der Fortschritt der Inneren Mission von der Anstaltsfürsorge zur offenen Fürsorge hervorgehoben.

Mit dem Gedenken der 750. Wiederkehr der Heiligsprechung der Kaiserin Kunigunde, Gattin Kaiser Heinrichs II. und Patronin des Bistums Bamberg, war der Bamberger Katholikentag 1951 am Sonntag verbunden. An der großen Heinrichs-Prozession nahm u. a. der apostolische Nuntius, Erzbischof Dr. Münch, teil.

Die Bundesführung der Deutschen Katholischen Jugend in Haus Altenberg veranstaltet vom 21. bis 30 August für ihre Mitglieder eine Pilgerfahrt nach Rom und Assisi.

Ein Bundestreffen der Schlesier findet unter dem Motto „Schlesien — eine gesamtdeutsche Verpflichtung" vom 13. bis 17. September in München statt.

# Aus der Stadt Neuss

## Bereits 70 Prozent des Vorjahres

### Erfreuliche Steigerung im Hafenverkehr

Der Umschlag im Hafen stieg im Monat Juni gegenüber dem Vormonat um 25%, von 59 348 t auf 74 275 t. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist eine Steigerung von rd. 85% zu verzeichnen. Damit erreichte der Umsatz im 1. Halbjahr 1951 bereits rd. 70% des Gesamtergebnisses des Jahres 1950. Im wesentlichen ist die Steigerung des Umschlages auf die verstärkte Zufuhr von Oelsaaten, Getreide und Baumaterialien zurückzuführen.

Auch im Güterverkehr der Ring- u. Hafenbahn, Kleinbahn der Stadt Neuß, ist im Juni eine Belebung zu verzeichnen. Der Güterverkehr betrug 82 825 t, gegenüber 69 741 t im Vormonat und 72 344 t im gleichen Monat des Vorjahres. Der Güterverkehr erreichte im 1. Halbjahr 1951 54% des Gesamtergebnisses des Jahres 1950.

## Ein Neußer wurde gewählt

Der Direktor der Städtischen Handelslehranstalten, Dr. Schmitz, Neuß, wurde, wie die NGZ erfährt, zum ersten Vorsitzenden des Landesverbandes deutscher Diplom-Handelslehrer gewählt. Sitz des Landesverbandes ist Neuß.

## Zwei ‚Silberne' haben das Kommando

Auf einer Versammlung der Hubertus-Schützen-Gesellschaft im Restaurant Wienen stand nach Erledigung interner Angelegenheiten auch die Neuwahl des Oberleutnants und Feldwebels zur Debatte. Willi Wellenberg wurde einstimmig zum Oberleutnant gewählt. Feldwebel wurde Wilhelm Weber. Beide gehören in diesem Jahr zu den Silberjubilaren. Einige Neuaufnahmen wurden getätigt, so daß das Korps in diesem Jahre wieder verstärkt auf dem Markt erscheinen kann. Am 21. 7. ist im Haus Reuschenberg das Sommerfest.

## Rudolf Inden gestorben

Fern der Heimat, in Gstadt in Bayern, starb vor einigen Tagen der bekannte Landschaftsmaler Rudolf Inden. Er wirkte lange Jahre in unserer Stadt, seine Bilder schmücken viele Neußer Wohnungen. Der Verstorbene stand erst im Alter von 53 Jahren. Wir kommen auf sein Werk noch zurück.

**Verbrechen am Kind.** Wegen Vergewaltigung eines Kindes in der Nähe der Korneliusbrücke an der Obererft wurde bei der Polizei Anzeige erstattet. Die Ermittlungen nach dem Unhold laufen noch.

*Vox populi*

# Endlich eine ganze Maßnahme

### Hauptstraßenzug für den gesamten Verkehr gesperrt — Vier Stunden Be- und Entladezeiten

**Auf einer Pressekonferenz mit Beigeordnetem Arns, dem Dezernenten des Straßenverkehrsamtes, Oberinspektor Oxenknecht, Polizeichef von Neuß, Rechtsanwalt Dr. Seitz, Vorsitzender des ADAC, Ortsgruppe Neuß, und Vorsitzender der Verkehrswacht, Rechtsanwalt Dr. Plöttner, Geschäftsführer des Neußer Motorsportklubs, und Amtmann Jungbluth vom Ordnungsamt wurde den Vertretern der Neußer Presse eine Verfügung überreicht, nach der von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt an der Hauptstraßenzug von der Erftstraße bis Markt für den gesamten Kraftfahrzeug- und Radfahrerverkehr gesperrt ist. Lediglich dem Anliegerverkehr wird zum Be- und Entladen eine Zeit von 8 bis 10 und 13.30 — 15.30 Uhr eingeräumt.**

Die Verkehrsverhältnisse auf dem Hauptstraßenzug haben in den letzten Wochen Formen angenommen, die eine rigorose Aenderung erforderlich machten. In der Zeit vom 1. Januar bis 5. Juli 1951 ereigneten sich auf der Hauptstraße von Bahnstraße bis Markt 21 Verkehrsunfälle. Zwei erwachsene Personen wurden getötet, eine Person wurde schwer und fünf Personen wurden leicht verletzt. Die von dem Straßenverkehrsamt im Einvernehmen mit der Polizei und der Verkehrswacht getroffene Regelung dürfte den Wünschen breiter Neußer Volkskreise entsprechen. Die Kastell- und auch die Sebastianusstraße sollen von diesem Verbot vorerst nicht berührt werden, d. h. Kraftfahrzeuge — Fahrräder ausgenommen — können von diesen beiden Straßen aus in den Hauptstraßenzug einbiegen. Diesen Fahrzeugen ist es aber nicht gestattet, außerhalb der Zeit von 8—10 Uhr und 13.30—15.30 Uhr auf dem gesperrten Hauptstraßenzug anzuhalten, auch nicht zum Be- und Entladen. Sollten sich, so heißt es, in der der Presse übergebenen Unterlage Unzuträglichkeiten ergeben, so müssen diese Straßen wieder zu Einbahnstraßen erklärt werden.



*Diese Unsitte auf der Hauptstraße wird der Vergangenheit angehören*

In der äußerst regen Diskussion der Pressekonferenz wurde vom Beigeordneten Arns außerdem die Anregung gegeben, einen Appell an die Kraftwagenfahrer zu richten, bei Befahren der Straßen von Neuß nach Möglichkeit wenig oder überhaupt nicht von der Hupe Gebrauch zu machen. Dieser Vorschlag fand auch bei den anwesenden Kraftfahrsachverständigen lebhaften Beifall. Unter dem Motto: „Wer wenig hupt, fährt vorsichtig" versprach die Presse sich in diese Bestrebungen einzuschalten. Die Verkehrswacht will durch entsprechende Schilder an den Straßen, die Mitglieder des ADAC mit ähnlichen Schildern an ihren Kraftwagen die Aktion unterstützen. „In Neuß wird wenig gehupt, hier fährt man vorsichtig", psychologisch richtig angefaßt, könnte ein wesentlicher Beitrag in der Erziehung der Verkehrsteilnehmer, besonders der Kraftwagenfahrer sein.

Wie weit jedoch der in der Pressekonferenz gemachte Vorschlag, die Fußgänger im Hauptstraßenzug grundsätzlich auf der linken Straßenseite gehen zu lassen, um den entgegenkommenden Verkehr besser beobachten zu können, sich verwirklichen läßt, bleibt abzuwarten Der Gedanke, eine solche Maßnahme auf unserem Hauptstraßenzug durchzuführen, ist bestechend. Die Presse würde diese Neuerung willkommen heißen und unterstützen, jedoch sollte eine derartige Aenderung auf breiterer Basis vorerst ihre Verankerung finden.

# Der neue Baustil in Neuß

### „Guten Appetit und gute Verdauung" — Trinkhallenprobleme in der Perspektive des Handels

„Sie schreiben in Ihrer Ausgabe von Dienstag „Guten Appetit". Darf ich Ihnen noch zusätzlich „Gute Verdauung" zurufen? Nach den bisher gemachten Erfahrungen im Neußer Trinkhallenbau dürfen Sie sich darauf verlassen, daß auch diese Halle mit Bedürfnisanstalt gebaut wird. Das ist in Neuß der neue Baustil. Einige Stadtväter entwickeln scheinbar einen besonderen Schwarm für Trinkhallen, speziell für Trinkhallen mit Toiletten. Der in Ihrem Artikel ausgesprochene Gedanke, einem Kriegsversehrten die Trinkhalle zu übertragen, ist gut, Sie werden aber sehen, daß sie einem Angehörigen dieses notleidenden Kreises nicht zugesprochen wird. Selterwasserbuden werden dafür heute vielfach als Großunternehmen geführt, in denen dann die Kriegsversehrten meist für eine geringe Provision beschäftigt werden.

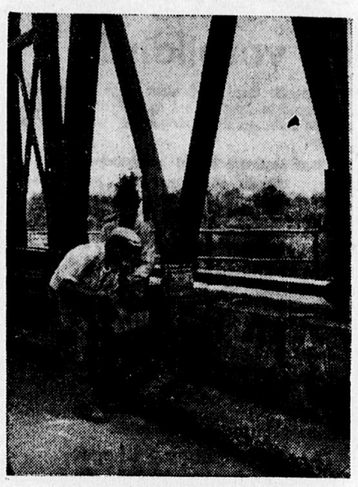
Aber noch etwas anderes soll an dieser Stelle ausgesprochen werden. Warum ist eine Trinkhalle berechtigt, nach 19 Uhr Weine und Spirituosen in Flaschen zu verkaufen? Warum ist es nicht möglich, daß auch in Neuß die Trinkhallen sich den gültigen Ladenschlußbestimmungen des Einzelhandels anschließen müssen, wie dies bereits in anderen Städten der Fall ist? Wenn das erreicht würde, gingen bei den Behörden wohl kaum noch Genehmigungen auf Trinkhallen ein, da diese den größten Umsatz nach Ladenschluß der Einzelhandelsgeschäfte erzielen.

Aber auch der Verkauf von Tabakwaren in unserer Stadt müßte einmal ganz allgemein geprüft werden. Es ist lange kein Geheimnis mehr, daß in fünf Neußer Bäckereien und in einer Drogerie-Apotheke Tabakwaren angeboten werden. Die Tabakwarengeschäfte haben durch Schaufensterbeleuchtung, Dekoration und weitere Ausgaben, die bei den Trinkhallen entfallen, weit höhere Unkosten als diese, müssen sich aber gegenüber den Hallen wesentlich benachteiligt fühlen. Ueber diesen Fragenkomplex ist in den letzten Wochen und Monaten schon so viel geschrieben worden, bisher hat sich aber noch keine verantwortliche Stelle der Verwaltung bereitgefunden, einmal grundsätzlich Wandlung zu schaffen." F. K.

# Risse im Brückenpfeiler

### Betonpfeiler an der Brücke Rheydter Straße unter Kontrolle

Straßenpassanten war es schon aufgefallen, daß sich in dem Betonfuß der Eisenbahnbehelfsbrücke an der Rheydter Straße beim Hermkes Bur mehrere Risse zeigten, die ihnen zu Bedenken Anlaß gaben. Es mag sein, daß das „Vorwährungsmaterial" nicht die erforderlichen Qualitäten hatte, um den Belastungen zu genügen, denen der Pfeiler ausgesetzt ist. Möglicherweise ist aber auch der Untergrund der Straße, die seinerseit bei der Brückensprengung durch zwei Bomben in Mitleidenschaft gezogen wurde, nicht fest genug.



Jedenfalls hat die Bundesbahn jetzt den Betonklotz unter Kontrolle genommen. Ueber die Risse wurden gestern Kontrollbänder aus Zement gelegt, so daß eine „Bewegung" des Betons leicht festzustellen ist. Es wurde uns versichert, daß es abwegig sei, angesichts dieser Maßnahme von einer Gefahr zu sprechen.

Es wäre doch erfreulich, wenn die Bundesbahn sich bald entschließen könnte, auch an dieser Stelle wieder eine Dauerbrücke zu schaffen.

Vor einigen Tagen wurden übrigens von dem Trümmerhaufen, der seit Zerstörung der alten Brücke am Eingang der Jahnstraße auf dem Spazierweg ein unnützes Dasein fristet, einige Quadratmeter an der Ecke weggeräumt. Jetzt sieht es erst recht aus wie halbe Arbeit, und man sollte doch darangehen, den gesamten Schutt zu beseitigen und den Spazierweg vollständig freizumachen.

# „Weltoffene, frohe Gemeinschaft"

### 1852 wurde das Neußer Konvikt gegründet — Vorbereitungen zum „Hundertjährigen"

Im kommenden Jahre kann das Neußer Collegium Marianum, das Erzbischöfliche Konvikt, sein 100jähriges Bestehen feiern. Am 26. Oktober 1852 traten die ersten 19 Alumnen ein, am 23. November dieses Jahres wurde es durch Kardinal Geissel geweiht. Viele ehemalige Schüler leben noch, die auch die früheren Jubiläen mitbegangen haben, sie bittet Präses Bekker um die Ueberlassung von schriftlichen Aufzeichnungen für die Hauschronik.

Das Marianum beherbergt jetzt rund 200 Jungen und Jungmänner. In den Klassen bis Obertertia schwankt die Zahl zwischen 20 und 30, die oberen Klassen sind schwächer besucht. Hinzu kommt das Abendgymnasium mit 65 Schülern, von denen 44 im Konvikt wohnen.

Seit Neubeginn im Schuljahr 1946/47 gingen aus dem Marianum 13 Abiturienten hervor, neun von diesen studieren Theologie. Bestimmung und Tradition des Hauses verlangen, daß für die Aufnahme von Jungen gewisse Forderungen in religiöser und schulischer Hinsicht erfüllt werden müssen; die Quantität steht deshalb zurück, aber der von Jahr zu Jahr wachsenden Gemeinschaft wurde so ein guter Geist gesichert, der sie heute in erfreulicher Weise auszeichnet. Das Konvikt ist eine Pflanzstätte junger Menschen, aus deren Mitte die Kirche Theologen und Priester gewinnen möchte. Aber auch die, die einen weltlichen Beruf ergreifen, dürfen sich glücklich schätzen, wenn sie — gerade heute! — ihre Jugendjahre in einer seelisch so gesunden und sauberen, aber in keiner Weise einseitigen, sondern weltoffenen und frohen Gemeinschaft gleichgesinnter Kameraden verleben können. Viele verantwortungsbewußte Eltern, die ihre Jungen dem Konvikt und damit auch dem Neußer Gymnasium anvertrauen, wissen der Anstalt dafür zu danken.

**Der Kauf einer Brille**
**ist Vertrauenssache!**
Langjährige Schulung und Erfahrung gibt Ihnen die Gewähr einwandfreien Sehens durch eine Brille von
**Optiker Beykirch**
Neuß, Krefelder Straße 37.
Lieferant aller Krankenkassen.

Viele „Ehemalige" des Neußer Erzbischöflichen Konvikts sind zu weltlichem und kirchlichem Rang und Würden emporgestiegen, einige tragen Mitra und Bischofsstab. Kürzlich noch, so entnehmen wir dem Juni-Brief des Marianums, gedachte die Deutsche Vinzentinerprovinz anläßlich ihres 100jährigen Bestehens des hochverdienten Bischofs Bernhard Thiel, eines gebürtigen Elberfelders, der einer der bedeutendsten Bischöfe der Hauptstadt San José in Costa Rica (Mittelamerika) war und sich auch hervortat durch die Erforschung unbekannter Gebiete. Sein Bischofswappen soll demnächst ein Fenster der Konviktskapelle zieren.

# Quer durch die Stadt

## Toter Brückenbauer geborgen

Die Leiche des Brückenbauers, der am 6. Juli von der Neußer Brücke in den Rhein stürzte und ertrank, konnte gestern morgen in der Nähe des Heerdter Krankenhauses aus dem Rhein geborgen werden. Es handelt sich um einen 47jährigen Neußer.

## Filmschau

### Angela

Der Film dehnt sich über verschiedene Haupthandlungen aus: Bau der Talsperre, Erhaltung des Hofes, Angela zwischen Andreas und Konrad. Es mag aber noch so viel nebeneinander und durcheinander gehen, der Autor findet den sicheren Weg zum Happy-End. Oesterreichischer Gebirgsfilm mit bestehenden Fotos. (Gloria)

### Gold

Hans Albers schuf, ehe er zum seriösen Herrn wurde, einen Filmtyp für sich. Aus der Zeit seines burschikosen Draufgängertums stammt der Film „Gold", in dem er sich mit Friedrich Kaissler in die Hauptrollen teilt. (Laterne)

### San Franzisko im Goldfieber

Man wird in die Goldgräberzeit versetzt, als San Franzisko von verbrecherischen Spielbankbesitzern gesäubert werden mußte. Ein Abenteurerfilm mit M. Hopkins, W. Brennan, G. Robinson. (Apollo)

### Jazzband aus USA

Es gibt Musik, und es gibt Jazz. Vielleicht trifft man die Unterscheidung treffend mit dem Vergleich: Es gibt Theater, und es gibt Zirkus. In dem einen treten Künstler auf, in dem anderen Artisten. Ueber welches immense Können Jazzartisten verfügen, bewies die Chic-Combo-Band George Maycocks, die gestern abend im Apollo-Theater gastierte. Eine erstaunliche technische Fertigkeit gestattet dieser Neger-Jazzband aus USA, diese Kompositionen, die in Melodie, Rhythmus, Tempo und Lautstärke scheinbar aus den Fugen geraten sind, spielend zu bändigen. Viele, zumal junge Leute waren hingerissen. Aber der ausgemachte Liebling des Publikums war der dicke, lustige, behende Mann am Schlagzeug, Big Fletchit.



*Keine Bange, das ist kein feindlicher Panzerspähwagen, sondern nur die neue Hochleistungskehrmaschine der Neußer Straßenreinigung. Sie spritzt, fegt und frißt den Neußer Straßendreck im Handumdrehen. Wer's genau wissen will: 20 000 Quadratmeter in einer Stunde säubert dieser stattliche Feger, der über einen Achtzylindermotor von 90 Ps verfügt. Im übrigen ein durchaus geeignetes Modell für den Neußer Kirmesfackelzug . . .*

# Ich suchte Wohnung in Rom

Von Josef Schmitz van Vorst

„Ein Mann steht in der Wüste. Prüfend schaut er umher. Dann schreitet er einer Ruine entgegen, die fast ganz unter dem Sande begraben liegt, und gelangt durch einen unterirdischen Gang an Türen. Er öffnet sie und es weiten sich Säle voller Kostbarkeiten." So beginnt der „Abdias" von Adalbert Stifter. Ich erinnere mich jedesmal an die Erzählung, wenn ich in der Altstadt von Rom Freunde besuche.

Das erstemal — es ist schon lange her, ich war noch ein Neuling auf römischem Boden — sah ich mich in einer Gasse am Korso. Sie war schmutzig und roch wenig angenehm. Und schon da kamen mir leichte Bedenken. Sollte hier wirklich die Wohnung meines Bekannten liegen? Ich fand die Haustür, aber im Hausflur hatte ein Schreinermeister seine Werkstatt aufgeschlagen. Ich mußte mich geirrt haben, kehrte um, sah auf die Hausnummer, ging zur Straßenecke zurück und sah auf das Straßenschild. Es stimmte. So faßte ich neuen Mut und nahm schließlich den Weg durch die Schreinerwerkstatt über eine enge, steile Stiege, tat durch die Treppenfenster Blicke auf die Wäschesymphonie der Hinterhöfe und begann schon zu ahnen, daß es mit dieser Wohnung seine eigene Bewandtnis haben müsse. Und in der Tat, oben öffneten sich hinter einer Tür weite Säle mit Parkettböden, und darüber, nochmals ein Stockwerk höher, eine herrliche Terrasse mit Blumengerank und Wasserbecken und der Freiheit eines Blickes, der über Dächer, Türme und Kuppeln zum Hang des Pincio schweifte. Aber dieses Paradies ist heute verschlossen, nicht weil die Mieten im alten Rom so teuer geworden, sondern weil sie so billig geblieben sind. Sie haben, von einigen geringfügigen Abweichungen abgesehen, noch die Höhe der Vorkriegszeit behalten. Mittlerweile aber ist die italienische Währung um das dreißig- bis vierzigfache gestiegen. Es wäre dasselbe, wie wenn man in Deutschland statt siebzig, hundert oder einhundertzwanzig DM Miete sieben, acht oder zwölf DM zahlen würde. Ein Hausbesitzer sagte mir: „Gestern habe ich eine Wohnung für einhundert Lire (fünf DM) abgeben müssen. Dafür konnte ich mir vor dem Kriege vierhundert Tassen Kaffee leisten, heute bekomme ich nur noch dreißig." Die Folge dieses Zustandes sei, daß das Patrimonium des alten Hausbesitzes verfalle, da kein Geld zu seiner Erhaltung zur Verfügung stehe.

Auch meinem notleidenden Geldbeutel hätte eine so billige Wohnung zweifellos wohlgetan. Aber es ist klar, daß keiner sie verläßt, der sie hat.

So blieb mir nichts übrig, als meine Aufmerksamkeit auf das andere, das neue Rom zu lenken. Der Angebote waren viele. Aber schon die ersten Telefonanrufe ergaben, daß die Preise im umgekehrten Verhältnis zu denen der Altwohnungen standen. Vierzig- bis fünfzigtausend Lire für eine Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung, das war das mindeste, sechzigtausend Lire der Durchschnitt. Wohnungen, die Anzeichen von Luxus aufwiesen, begannen mit hunderttausend Lire. Einem Deutschen in Deutschland würd es schwindelig werden, wenn er dreihundert, fünfhundert und achthundert DM und mehr Miete im Monat bezahlen solite.

Tage und Wochen ging es treppauf und treppab oder mit dem Aufzug hinauf und herunter. Man kam in Viertel, die auf den Stadtplänen Roms noch nicht eingetragen sind. Hochhäuser mit einer unendlichen Zahl von Fenstern und Stockwerken umgaben die Straßen und Plätze. In ihrem Innern war auf die letzte technische Errungenschaft Bedacht genommen. Sie waren vollkommene Maschinen. Sah man hinaus aus dem Fenster, so erblickte man nichts als riesige Steinwürfel oder Gerüste von Neubauten und Kräne, die mit ihren langen Armen hinüber- und herüberschwenkten. Nur mühsam kam am Horizont ein Stück der Berge zum Vorschein. Was mich wunderte, war der Stolz und die strahlende Freude, die alle beseelte, die in diesen Häusern wohnten. Es war, als wenn die Menschen mit einem einzigen Ruck ihrer Schultern den Ballast von dreitausend Jahren Geschichte abgeworfen, all den Staub der Vergangenheit von sich geschüttelt hätten, um wieder ganz neu und jung dazustehen.

Wir fanden eine Wohnung! Keine neue und keine alte, sondern, wenn man so will, eine in der Mitte, aus der ersten Vorkriegszeit und in einem nicht in allem angenehmen Stil — aber auf dem Gianicolo, aber mit dem Blick auf Rom. Zudem auch preiswert, für italienische Verhältnisse wenigstens; in Deutschland freilich würde man die Köpfe schütteln. Zwar erging es mir nicht wie jenem Manne, der nach jahrelanger vergeblicher Suche ein appartamento gefunden hatte und, wie in diesen Tagen in einer römischen Zeitung stand, sich, närrisch vor Freude aus dem Fenster beugte und verrückte Reden hielt. Ein Volksauflauf entstand auf der Straße, und er mußte ins Irrenhaus gebracht werden. Aber ich habe Verständnis für ihn, volles Verständnis. Auch mir erscheint es zuweilen wie ein ganz unglaubliches Wunder.

## Im Geiste der Sprachgemeinschaft

Das Präsidium der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung appellierte in seiner Sitzung, die auf Einladung von Schweizer Seite auf dem Bürgenstock bei Luzern stattfand, „unter dem Eindruck der über die politischen Grenzen hinausgreifenden Sprachgemeinschaft" an die Behörden der Bundesrepublik, dem freien Austausch von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften keine handels- und devisenpolitischen Schwierigkeiten zu bereiten und ihren Einfluß auf die Bank der deutschen Länder in diesem Sinne geltend zu machen. Bei einem Empfang der deutschen und der schweizerischen Presse sagte der Präsident der Akademie, Dr. Rudolf Pechel, „man sei sich in Deutschland bewußt, daß die Wiederanknüpfung der durch das Hitlerregime unterbrochenen geistigen Beziehungen zum Ausland viel Geduld, Takt und guten Willen erfordere. Das geistige Deutschland wisse wohl, was in der Schweiz für die Reinerhaltung der deutschen Sprache in den Jahren ihrer Gefährdung getan worden sei. Auch im gegenwärtigen deutschen Entscheidungskampf zwischen Freiheit und totalitärem Zwang hoffe Deutschland auf die Unterstützung durch die in Freiheit geborenen und erzogenen Schweizer. In der Präsidialsitzung wurden folgende Schweizer Schriftsteller zu korrespondierenden Mitgliedern der Akademie ernannt: Prof. Dr. Gottfried Bohnenlust, Prof. Dr. Robert Faesi, Prof. Dr. Max Huber, Meinrad Inglin, Prof. G. Jedlicka Dr. Jakob Job, Dr. Eduard Korrodi, Dr Hermann Schuerch, Prof. Dr. Walter Wili, Prof. Dr. Werner Kaegi, Ernst Zahn und Dr. Hans Zbinden.

# *Schönste Gabe des Festtages*

Die d-moll-Messe von Anton Bruckner in Neuß

Es ist ein Verdienst unseres Münsterchordirigenten Peter Breuer, daß er anläßlich seines Jubiläums mit seinen Sängern die Pfarrgemeinde St. Quirin und alle Freunde der Musica sacra mit einer eindrucksstarken Aufführung der d-moll-Messe von Anton Bruckner bescherte. Domkapitular Liedmann hatte schon recht, wenn er in dem nachfolgenden Festakt in seiner Ansprache sagte, daß man bei dieser Aufführung, der schönsten Gabe des festlichen Tages, so recht ergriffen habe beten können. Denn gerade auch diese Schöpfung des großen Meisters der Töne ist gewachsen aus der ganzen Tiefe seiner religiösen Verinnerlichung, aus einer restlosen Versenkung in die erhabenen Geheimnisse der heiligen Handlung, die seine Kunst demütig dienend verklären sollte.

In der kurzen Zeit von nur drei Monaten wurde die Messe im Jahre 1864 entworfen, später noch einige Male revidiert und erst im Jahre 1892 gedruckt. Aber schon am 20. November 1864 erlebte sie im Dom zu Linz unter Bruckners eigener Leitung ihre Uraufführung und „erregte solche Sensation", daß sie am 6. Dezember im dortigen Redouten-Saale als Konzertaufführung wiederholt wurde.

Es war die naiv-ursprüngliche Auffassung des Textes, die hier als ein Neues die Hörer so besonders ergriff; denn in der formalen Anlage lehnte Bruckner sich an die überkommenen Werke der Klassiker und die gleichartigen Schuberts an. Der unerschütterliche Gottesglaube, der bald büßend und demütig bittend, bald hingerissen bekennend die heiligen Worte deutet, ist der einzige Leitstern dieser Tonsprache. So fleht in inbrünstiger Anrufung das Kyrie, um danach in dem elementaren Jubel des Gloria sich nicht genug tun zu können und mit einer gewaltigen Amen-Fuge zu krönen. Das Credo, ungemein packend in der Kraft seiner Ueberzeugung, entbehrt nicht der dramatischen Spannung und meisterlichen Schilderungskunst. Das Sanctus, mit verhaltener Ergriffenheit beginnend, steigert sich sinnentsprechend in die Freude des Hosanna. Dem Benedictus aber im Wiegen seiner Rhythmen, dem Zauber seiner klanglichen Farben eignet ein romantischer Zug. Das Agnus Dei endlich, in seliger Verklärung den Frieden erbittend, greift thematisch zurück auf das Kyrie und das Credo und gibt abschließend so dem Ganzen die formale Geschlossenheit.

Nach der ersten, sofort so erfolgreichen Aufführung der d-moll-Messe wurde Bruckner ein kleiner Lorbeerkranz überreicht, auf dessen weißer Atlasschleife die Worte gestickt waren, die für seine Kunst und die ganze Art, mit der gerade er ihr Wesen erfaßte, charakteristisch sind: „Von der Gottheit einstens ausgegangen — Muß die Kunst zur Gottheit wieder führen!"

Viele möchten das Werk noch einmal hören, vielleicht auch als Konzertaufführung im Zeughaussaal, in dem ja in Kürze die Orgel eingebaut wird.

## Zwei treue Cäcilianer

Bei einer Zusammenkunft des Kirchenchores von St. Marien konnte Pfarrer Colling zwei treue Mitglieder ehren, die seit der Gründerzeit des Chores der Musica sacra dienen, Theodor Zingsheim und Joseph Mausberg. Der Präses gab ein anerkennendes Schreiben von Kardinal Frings zur Kenntnis und überreichte den Jubilaren für ihre 50jährige Treue die goldene Nadel des Cäcilienverbandes.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Obletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Bringelohn Einzelpreis: DM 0,15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3859/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553

## Aus dem Kreis Grevenbroich

# „Die Jahreszeiten" in Grevenbroich

**Das Gürzenichorchester und der Städtische Musikverein Neuß wirken mit**

**Grevenbroich.** Können „Die Jahreszeiten" auch in der Kreisstadt aufgeführt werden? Dieser Frage sieht sich der Musikverein Grevenbroich gegenübergestellt, nachdem er vor wenigen Wochen bei der Aufführung dieses Werkes im Neußer Zeughaus mitgewirkt hat. Der Musikverein hat diese Frage bejaht. Wegen der nicht gerade idealen Saalverhältnisse in der Kreisstadt muß die Aufführung in den Concordia-Saal verlegt werden. Trotz des finanziellen Wagnisses wird das Werk am 22. Juli aufgeführt. Namhafte Solisten wirken mit, sowie das Kölner Gürzenichorchester und der Städtische Musikverein Neuß.

Der Musikverein Grevenbroich stellt mit Freude und Dankbarkeit fest, daß die Stadt- und Kreisverwaltung mit dem gleichen Verständnis und Entgegenkommen die Pläne des Musikvereins Grevenbroich unterstützen, wie sie bisher die kulturellen Veranstaltungen gefördert haben. Der Musikverein regt an, daß die Kulturausschüsse von Stadt- und Kreisverwaltung, gleichzeitig mit der so notwendigen Abstimmung der kulturellen Veranstaltungen, sich dazu entschlössen, ein- oder zweimal im Jahr ein größeres Orchester- oder Chorkonzert in ihr Kulturprogramm einzubauen. Die Belange der anderen kulturfördernden Vereine sollen nicht beeinträchtigt werden.

Trotz der Sicherung der finanziellen Kosten würde die gestellte Aufgabe den Musikverein Grevenbroich nicht befriedigen, wenn er nicht die feste Zuversicht hätte, mit den „Jahreszeiten", dem volkstümlichsten aller weltlichen Oratorien, weite Kreise der Bevölkerung anzusprechen. Das Zeughaus in Neuß war bis auf den letzten Notsitz gefüllt. Das musikalische Erlebnis war eindrucksvoll. Es wird in Grevenbroich nicht anders sein.

## Rhein forderte drei Opfer

**Zons. Am ersten warmen Sommertag forderte der Rhein im Gebiet des Kreises Grevenbroich gleich drei Todesopfer. In den Vormittagsstunden des Sonntags geriet ein 18jähriger Nichtschwimmer aus Düsseldorf-Hasselt in eine Untiefe und ertrank. Die sofort angestellten Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Wie die NGZ schon in ihrer Montagausgabe berichtete, gerieten zwei Brüder aus Rommerskirchen in eine Untiefe und ertranken. Die Leichen konnten ebenfalls noch nicht geborgen werden.**

# Zuerst der Kreis - dann die Ferne

**Arbeitsgemeinschaft „Jugend und Heimat" — Warum keine Heimatmuseen? — Halbtags „Musterwanderung"**

**Kreis Grevenbroich.** Die Führerrunde des Dekanates Grevenbroich traf sich dieser Tage zu einer „Musterwanderung". Die Bezeichnung „Muster"-wanderung verdiente der Halbtagsausflug nicht wegen eines ausgesuchten Wanderweges, sondern wegen der Art, wie der Ausflug von fachkundiger Hand durchgeführt wurde. Die jungen Menschen, die einen Teil der Jugend des Kreises in die Heimat und in die Ferne führen, sollen an der heimatlichen Scholle lernen, wie man eine Wanderung erlebt. Das sollen sie dann den ihnen anvertrauten Jugendlichen weitergeben.

**Tisch als Heimatmuseum**

Hauptlehrer Rückriem aus Helpenstein, wo die Wanderung begann, hatte sich für die Musterwanderung freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Ihm kam es darauf an, daß die Jungen das mit dem Auge Erschaute geschichtlich verdauten und erlebten. Auf einem Tisch hatte er in einem Schulraum mit viel Liebe und Sorgfalt ein „Heimatmuseum" aufgebaut. Fast 5000jährige geschichtliche Zeugen aus Bodenfunden, alte Dokumente und Urkunden ließen Zeiten lebendig werden, von denen die Jungen kaum etwas gehört hatten. Mit Leib und Seele waren alle beim Vortrag, den ein Fachmann auf heimatkundlichem Gebiet lebensnah gestaltete.

Nach diesem Ueberblick ging es hinaus in die Natur, die erläutert zum lebenden Nachschlagewerk wurde. Wehl und Hülchrath erschienen in einem ganz anderen Licht. Die Pflanzen, die Bodenbewegungen und die menschlichen Siedlungen waren nicht mehr Objekt, sondern wurden Lebewesen, gewachsen aus geschichtlicher Zeit.



*Heimatkunde zwischen Hülchrath und Helpenstein*

**Hülchrath Jugendburg oder Herberge**

In Hülchrath übernahm Lehrer Jonen die Führung. Auch hier wurde ein Heimatmuseum schmerzlich vermißt. Er zeigte in einem Schulraum römische Funde und alte Dokumente über die Entstehung des Schlosses. Warum wird Hülchrath nicht Jugendburg, Herberge, Heimatmuseum oder Schulungsburg? Die jungen Menschen faßten spontan den Entschluß, eine Arbeitsgemeinschaft „Jugend und Heimat" ins Leben zu rufen. Dazu stellte sich Hauptlehrer Rückriem gerne zur Verfügung.

Nach dem Besuch der Burg ging es weiter der Erft entlang an Gut Hombroich vorbei nach Helpenstein zurück. Den Schlüssel, wie man eine Wanderung zum Erlebnis gestaltet, hatten die Jungen in die Hand bekommen.

**Es bleibt noch viel zu tun übrig**

Die Erkenntnisse der Musterwanderung waren mannigfacher Art. Einmal sahen die jungen Menschen, wie reich die Heimat an Kulturgütern ist und wie wenig dafür getan wird, um sie bekömmlich und verständlich an die Jugend heranzutragen. Es wurde in erschreckendem Maße klar, wie viel noch zu tun übrig bleibt, um der Jugend die Heimat als unveräußerliches Gut lebensnah in die jungen Seelen einzubrennen. Schmerzlich wurden Heimatmuseen vermißt, die als lebende Geschichtsstationen zum Verstehen der Heimat nötig sind.

Selbstverständlich wurde die Frage nach der nächsten Musterwanderung gestellt. Die jungen Menschen haben an einem halben Tag ein größeres Stück Heimat kennengelernt als viele Unterrichtsstunden vermocht hätten.

# Börsen- und Warenpreisdienst per Telefon

**Neue Einrichtung der Bundespost — Ein Telefongespräch genügt**

**Kreis Grevenbroich. Seit dem 15. Mai 1951 besteht bei der Bundespost im Rahmen des Fernsprechauftragdienstes der Börsen- und Warenpreisdienst. Dieser neue Dienst wird vorerst in den Orten Frankfurt (Main), Essen und Düsseldorf aufgenommen. Der Börsendienst ist von den Fernsprechteilnehmern in Grevenbroich über die Nummern 08 oder 00, von den Teilnehmern in Kapellen und Rommerskirchen über die Nummer 0 zu erreichen. Für den Anruf dieses Dienstes ist die Fernsprechgebühr für ein Gespräch nach Düsseldorf zu entrichten.**

Die vereinigten Wirtschaftsdienste G. m. b. H. stellen der Deutschen Bundespost für diesen Dienst an den Börsentagen einen Börsenbericht und einen Schlußbericht zur Verfügung. Die Angaben werden in der Hauptsache die amtlichen Börsenkurse, Tendenzberichte der betreffenden Börsen und Warenpreise enthalten. Anschließend an den Schlußbericht wird für gewöhnlich ein kurzer Ueberblick über ausländische Börsen und Warenpreise vermittelt.

Ein Vorbericht mit 30 ersten Kursen wird täglich (außer samstags) gegen 12.24 Uhr und ein Gesamtbericht mit einem etwa zehn Zeilen umfassenden Ueberblick über Kursbewegungen und 60 Kursen gegen 14.30 Uhr durchgegeben. Dieser Gesamtbericht ist (mit Ausnahmen der Nachtstunden von 22.30 Uhr bis 7.30 Uhr) bis zum Vorbericht des nächsten Tages gegen 12.45 Uhr zu hören.

**73 wurden prämiiert**

**Jüchen.** Im Brieftaubensport bilden die Reisevereinigungen von Jüchen und Hochneukirch einen Kreisverband. Während der Flugsaison finden jährlich einige Gemeinschaftsflüge statt, die vom Bezirksverband bestimmt werden. Zum letzten Flug ab Linz (Donau) setzte die Reisevereinigung Jüchen 134 und die Reisevereinigung Hochneukirch 155 Tauben. Morgens um 5.40 Uhr starteten die Tauben. Mit einer Fluggeschwindigkeit von 1004 Metern in der Minute wurde das erste Preistier um 16.21 Uhr in Hochneukirch gemeldet. Von den gesetzten Tauben wurden 73 prämiiert. Die ersten 10 Sieger waren: J. Nohr, Hochneukirch, F. Müller, Otzenrath, H. Kremer, Holz, F. Lingen, Otzenrath, H. Deussen, Sassenrath, W. Quack, Jüchen, F. Lingen, Otzenrath, H. Lindgens, Jüchen, P. Seuren, Otzenrath, und A. Obst, Hochneukirch.




**Wasser allein . . . ?**

Das genügt natürlich nicht. Gerade im Sommer brauchen Sie ein Mittel, das den Körpergeruch neutralisiert. Fügen Sie dem Badewasser „Lysoform" hinzu. Dann strahlt Ihre Haut — auch in den kritischen Tagen — einen Duft von Gepflegtheit, Reinheit und Frische aus.


# Kreisgeschehen bunt gemischt

**Evakuierte mögen sich melden**

**Kreis Grevenbroich.** Der Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen hat eine Erfassungsaktion der im Lande Nordrhein-Westfalen lebenden Evakuierten angeordnet. Es werden alle Personen gebeten, sich zu melden, die am 1. September 1939 oder später ihren ständigen Wohnsitz in einem Orte des jetzigen Landes Nordrhein-Westfalen hatten und aus kriegsursächlichen Gründen (Luftgefährdung, Fliegerschäden, Räumungsbefehl) auf behördliche Anordnung, freiwillig oder infolge von Maßnahmen der Besatzungsmacht ihren ständigen Wohnsitz verlassen und in einer anderen Gemeinde Nordrhein-Westfalens Unterkunft gefunden haben. Eine Meldung ist nicht erforderlich für die Personen, die aus den früheren deutschen Ostgebieten oder aus dem Ausland vertrieben wurden, sowie Flüchtlinge aus der russischen Besatzungszone und Berlin (Flüchtlingsausweis A und B) und für Ausländer, die in einer Gemeinde von Nordrhein-Westfalen wohnen. Die Meldung ist vom 14. bis einschließlich 21. Juli 1951 bei der Gemeindeverwaltung des jetzigen Wohnortes zu machen. Diese Erfassung dient lediglich statistischen Zwecken.

**100 Stück Blumenkohl gestohlen**

**Kapellen.** Von einer Parzelle eines Landwirts aus Kapellen wurden 100 Stück Blumenkohlköpfe gestohlen. Ein Mann aus Kapellen wurde als Täter ermittelt. Die letzte Gemeinderatssitzung beschäftigte sich mit dem unzureichenden Schutz der Felder. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Polizei der Feldmark zur Zeit der Ernte ihr besonderes Augenmerk schenken möge. Die Felddiebstähle würden sonst nicht mehr zu übersehen sein.

**Parkenden Kraftwagen bestohlen**

**Büderich.** In den späten Abendstunden wurden aus einem parkenden Lastkraftwagen eine Brieftasche mit verschiedenen Ausweispapieren und Bekleidungsstücke gestohlen.

**Versammlung der VVN aufgelöst**

**Dormagen.** Auf Grund der Polizeiverordnung des Innenministers des Landes NW wurde in Dormagen eine verbotswidrige Versammlung der VVN durch die Polizei aufgelöst.

**Pilger strömen nach Neuenhoven**

**Neuenhoven.** Am vergangenen Sonntag begann die Oktav zu Ehren der hl. 14 Notheifer. Schon in der ersten Pilgermesse um 6 Uhr füllte sich das Gotteshaus von auswärtigen Pilgern bis auf den letzten Platz. Nicht anders war es in den folgenden Messen. In einem feierlichen Levitenamt, zelebriert durch Pfarrer Lukas, hielt Pater Rössler vom Nikolauskloster die Festpredigt. Auf dem Notheifer-Altar waren Reliquien der 14 Notheifer zur Verehrung ausgestellt. Wie immer waren zahlreiche Schausteller gekommen und bauten ihre Buden und Karussells auf der großen Wiese auf. Noch während der ganzen Woche dauert die Oktav an. Morgens ist Pilgermesse und nachmittags um 5 Uhr Andacht. Das Fest findet seinen Ausklang am kommenden Sonntag mit der um 17 Uhr beginnenden Sturmandacht.

## NGZ gratuliert

**Hemmerden.** Wilhelm Kremer, Schulstr., wird heute 86 Jahre alt.

**Grevenbroich.** Anna Scheffer, Friedhofstr., vollendet heute ihr 81. Lebensjahr.

**Grevenbroich.** Der Schuhmachermeister Hubert Grippekoven aus Neuenhausen bestand vor dem Prüfungsausschuß der Göttinger Schuhmacherhochschule die Fußpflegeprüfung. — Frau Studienassessor von Pusch, tätig am Kreisgymnasium in Grevenbroich, erwarb an der Kölner Universität die Berechtigung zum vierten Lehrfach in Deutsch.

**Jüchen.** Gestern wurde Marianne Deussen geb. Meuser, Jüchen, Wilhelmstraße 51, 82 Jahre alt. Heute wird Peter Dusend, Jüchen, Herberather Straße 12, 80 Jahre alt. Gustav Gielessen, Waat 232, feiert heute seinen 86. Geburtstag.

# LANDKREIS-TELEGRAMM

**Drei HSG-Mitglieder geehrt**

**Holzheim.** In Anerkennung ihrer Verdienste um den Sport wurde den Mitgliedern der Holzheimer Sportgemeinschaft Josef Könen, Peter Zimmermann und Johann Krug die goldene Ehrennadel des WFV überreicht.

**Wie der Vater, so der Sohn**

**Holzheim.** Mit einer prunkvollen Krönung nahm das Holzheimer Volks- und Heimatfest seinen Ausklang. Präsident Hermann Weyer nahm die feierliche Krönung vor. Er betonte, daß Jakob II. in die Fußstapfen seines Vaters getreten sei, der vor 57 Jahren ebenfalls die Königswürde errang.

**Oeffentliche Versammlung des VdK**

**Kapellen.** Am Freitag, 13. Juli, um 20.30 Uhr, findet im Lokale Deuss eine öffentliche Versammlung des VdK Kapellen statt.

**Sprechstunde des Ueberwachungsbeamten**

**Kreis Grevenbroich.** Die nächste Sprechstunde des Ueberwachungsbeamten der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz ist am Montag, 16. Juli, von 8.30 bis 12.30 Uhr im Sitzungssaal des Kreisständehauses, Lindenstraße Nr. 2

**Eigene Ausstellung**

**Gustorf.** Der Gustorfer Gartenbauverein plant, im Oktober dieses Jahres eine eigene Ausstellung durchzuführen. Als Ausstellungsort ist der Saal Franken vorgesehen. An dieser Ausstellung sollen sich auch die einheimischen Gewerbetreibenden und Handwerker beteiligen. Am kommenden Sonntag findet zu diesem Zweck die erste Vorbesprechung um 20 Uhr im Lokale Tschannen in Gindorf statt.

**Otzenrath.** Eine Radfahrerin wurde auf der Jahnstraße von einem Lastzug angefahren und mit bedenklichen Verletzungen ins Krankenhaus nach Immerath eingeliefert.

**Büttgen.** Auf der Neußer Straße geriet ein Personenkraftwagen gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Der Fahrer mußte sich wegen der erlittenen Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben.

# VdK-Kameradschaft vorbildlich

**Butzheim.** In einer stark besuchten Versammlung des VdK sprachen der Geschäftsführer und der Ehrenvorsitzende des Kreisverbandes ausführlich zum Bundesversorgungsgesetz. Die Verzögerung der Rentenzahlungen wurde heftig kritisiert. Berechtigte Empörung herrschte darüber, daß hohe Nachzahlungen aus der Invalidenversicherung monatelang zurückgehalten würden. Zusammenfassend wurde festgestellt, daß innerhalb des VdK eine gute Kameradschaft herrschte. Nur so sei es möglich, die berechtigten Belange der Kriegsopfer wirksam zu vertreten.

**Das Rathaus bleibt geschlossen**

**Glehn.** Wegen Ausflugs der Belegschaft bleibt das Rathaus am Samstag, dem 14. Juli, geschlossen. Das Standesamt ist zur Beurkundung von Sterbefällen am Samstag von 6.30 bis 7 Uhr morgens geöffnet.

**Fohlen-Brenntermine für 12. Juli**

**Kreis Grevenbroich.** Für Donnerstag, 12. Juli, sind folgende Fohlen-Brenntermine festgesetzt: 7.30 Uhr Kuckum, 8 Uhr Wanlo, 8.45 Uhr Beckrath, 9.30 Buchholz, 10.30 Uhr Wickrath, 11.15 Uhr Reststrauch, 11.45 Uhr Günhoven, 12.15 Uhr Broich-Rheindahlen, 12.45 Uhr Gerkerath, 13.30 Uhr Hehn, 14 Uhr Holt, 14.45 Uhr Wickrathhahn, 15.30 Viersen-Bockert, 16 Uhr Altebroich, 16.30 Uhr Ummer, 17.30 Uhr Korschenbroich und 18.15 Uhr Kleinenbroich.

## Absatzvereinigung Rheydt

**Versteigerung vom 10. Juli 1951**

Preise je 100 Stück: Blumenkohl AI 35,10—44,50, Kopfsalat 6,20—7,50, Kastengurken AI 42,10—44,10, Kastengurken AII 30,10—35,40, Preise je 100 Bund: Möhren mit Laub 10,—, Preise je 50 kg: Rotkohl 13,50—15,20, Weißkohl 3,30—3,80, Wirsing 9,90—12, Erbsen 25,40—31,50, Dicke Bohnen 9,10—9,60, Wachsbohnen ohne Fäden 49,80—51,80, Erdbeeren 54,30—57,20, Stachelbeeren grün 14,70—15,90, Stachelbeeren reif 17,90—18,30, Johannisbeeren rot 12,80—14,80, Johannisbeeren schwarz 17,40—23,20, Himbeeren 25,20—28,40, Kirschen süß 40,20—44,70, Kirschen halbsauer 15,20—17,20. Anfuhr: gut, Nachfrage: gut.

# Preußischer Schliff verboten

West Point, eine der erfolgreichsten Kriegschulen der Welt

Das zivilste Land der Welt zählt seit einigen Monaten die Offizierskarriere zu seinen beliebtesten und begehrtesten Berufen. Täglich laufen Hunderte von Freiwilligenmeldungen in den amerikanischen Kriegsschulen ein. Annapolis, Coast Guard Academy und West Point, die älteste und exklusivste Schule, weisen jedoch den größten Teil der Bewerber zurück.

Vor allem in West Point treffen die Prüfer eine scharfe Auslese. Im letzten Jahr wurden zum Beispiel von 1500 Bewerbern aus der Armee nur fünfzig zugelassen, von denen schließlich 12 Anwärter die Aufnahmeprüfung bestanden. Dafür stellt die graue Festung über dem Hudson seit Jahren die militärische Elite Amerikas. Eisenhower und Mac Arthur waren Schüler in West Point.

Im nächsten Jahr feiert die „humanste Kriegsschule der Welt" — preußischer Schliff und Kasernenhofton sind in West Point verpönt und verboten — ihr hundertfünfzigstes Jubiläum. Als Pionierschule wurde West Point mit fünf Offizieren und zehn Sergeanten im Jahre 1802 von einem Major Jonathan Williams gegründet. Ein großer Teil des amerikanischen Straßen- und Eisenbahnnetzes ist von den Kadetten angelegt worden, die Küsten und Grenzen wurden von ihnen vermessen, und sogar am Bau des Panama-Kanals waren „West-Pointer" beteiligt.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Ausbildung wesentlich modernisiert. Geographie stand nach fünfzig Jahren zum erstenmal wieder auf dem Dienstplan. Besonderen Wert legt man heute auf die geistige Schulung in der vierjährigen Lehrzeit der Kadetten. Das militärische Training wurde zugunsten des wissenschaftlichen Unterrichts reduziert. Eine neugeschaffene „Führerschulung" bereitet die Kadetten auch auf staatsmännische Aufgaben vor. Man stellt den Schülern staatspolitische Phantomaufgaben. So bekommen zum Beispiel die älteren Lehrgänge den Auftrag, einen Friedensvertrag für Japan oder Deutschland zu entwerfen. Eine andere Gruppe muß die Richtlinien für eine amerikanische Außenpolitik in Asien ausarbeiten.

Selbstverständlich erfolgt auch auf technisch-wissenschaftlichem Gebiet eine exakte Ausbildung. Atomenergie, Radar, Düsenaggregate sind dem Kadetten vertraute Begriffe. Die Schule besitzt sogar einen eigenen Düsenjäger, auf dem ein großer Teil der Offiziersanwärter seine Flugzeugprüfung ablegt. Neunmal wird der Kadett im Laufe seiner Schulzeit von einer Kommission geprüft. Ständig steht er unter der Aufsicht seiner Lehrer, Ausbilder, eines persönlichen Beraters und eines Stabes von Psychologen. Obwohl er nicht über den Kasernenhof gejagt wird, ist die Disziplin streng. Es wird das Letzte an körperlicher und geistiger Leistung gefordert. Und nur zwanzig Prozent bestehen im Durchschnitt das Examen.

# Mannequins mit Adelsbrief

Sommeroffensive der Londoner Bond Street

Im britischen Staat führt der Hochadel ein bescheidenes Leben. Das Geld ist knapp, die Vermögenssteuer hoch, die Erbschaftssteuer noch höher. Niemand wundert sich mehr, daß der Herzog von X, ein Mann mit 35 Ahnen, Kohlköpfe züchtet und ihre Ladyschaft, die Viscounteß Y, eine Tanzschule unterhält. Der Adel seibst trägt es mit Würde.

Einige der jüngeren Damen mit guter Figur sind über die Kohlköpfe hinausgewachsen. Sie haben sich dem „Rag Trade" — dem Lumpenhandel angeschlossen. Darunter versteht man die britische Modeindustrie in Londons Bond Street. Mit einer Garde eleganter Mannequins von Rang und Namen, einer Batterie reizvoller Herbstmodelle und dem Trommelfeuer lauter Reklame ist die Bond Street soeben zur Sommeroffensive gegen die Modefestungen von Paris und New York angetreten. Nach den ersten Frontberichten hat der Glanz alten Adels und neuer Kleider wie eine Bombe eingeschlagen. Das Publikum ist hingerissen vom Scharm der 26jährigen Gräfin Esterhazy, dem schönsten „britischen" Mannequin. Die Gräfin hat einen ungarischen Adelsbrief aus dem 12. Jahrhundert, 60 cm Taillenweite, pechschwarzes Haar und ist einen Meter siebzig groß. Sie führt Moden jeder Stilart vor. Sie wurde in Wien erzogen, kam 1946 nach England und dreht nebenbei Filme.

Scharfe Konkurrenz macht ihr die Viscounteß Boyle, ein Veteran der Moderampe, mit Namen: Marchesa Caterina Imperiali di Francavilla. Ihr Mann, der Sohn des Earl of Shannon, hat viel edles Blut, aber wenig Geld. „Darum arbeite ich, mein Lieber", sagt die Lady ungeniert. Die Reklame preist sie als „typisch englische Schönheit" und, in der Tat, Lady Caterina hat das leuchtend blonde Haar, den Teint à la Pfirsich-und-Sahne und die fließenden Linien des englischen Frauenidols.

Die Brünette Hon. Mrs. Suzanne Woodhouse, ein weiteres Mitglied der obersten Zehntausend, spezialisiert sich auf Sportkleider und -mäntel. Eines Tages wird sie Lady Teddington heißen. Bis dahin verdient sie als Mannequin ihr Geld.

Das Gros der modischen Schlachttruppen führt Lady Evelyn Broughton gefolgt von Lady Rendlesham, Lady Strathcarron, Lady Penelope Dixey, Lady Irene Craven und einer dunklen, mandeläugigen Spezialität vom Kontinent, Comtesse de la Falaise. Unter den Novizen des „Lumpenhandels" steht die 18jährige Jennifer Lowther, die Tochter eines Peers, an erster Stelle.

Mannequins ohne Adelsbrief haben in London heutzutage einen schweren Stand.

## NGZ Sport

### Neußer Sieger im Düsseldorfer Bahnrennen

Punktefahren 14—16 Jahre: 1. Glasmacher, 2. Küster NRV 1888/09. — Punktefahren 16—16 Jahre: 1. Theisgen M.Gladbach, 2. Eisleben und 5. Hornung NRV 1888/09. — Fliegerhauptfahren: 1. Schwelm D'dorf, 2. Franssen NRV 1888/09. — Verfolgungsfahren: Hier wurde die junge Nachwuchsmannschaft Schwelm D'dorf—Franssen Neuß sicherer Sieger vor Dackweiler/Büttgen M.Gladbach.

### Eisenbahnsportverein erfolgreich

Der Eisenbahnsportverein Neuß war auch beim Bezirkssportfest in Köln bei einer Konkurrenz von 15 Vereinen mit 400 aktiven Turnern vertreten. In der 75-Meter-Staffel für Frauen belegten die Neußerinnen den zweiten Platz. Beim Faustballturnier kamen sowohl die Frauen wie die Männer auf den zweiten Platz und auch die Altherren-Faustballer beendeten das Turnier mit einem ehrenvollen zweiten Platz.

### Jahn 06 mit schönen Erfolgen

**Kapellen.** Beim Kreisturnfest des M.Gladbacher Turnkreises in Giesenkirchen errang der Turnverein Jahn 06 einige schöne Erfolge. Die Senioren brachten drei Kränze und die Jugend zwei Siegersträuße heim. Resi Engels wurde im Frauen-Neunkampf Vierte, und Willi Florack im Männer-Zwölfkampf Unterstufe Zehnter.

### Gute Bilanz des FC Orken

Die gut besuchte Generalversammlung des Fußballklubs 1911 Orken eröffnete Vorsitzender Körigen, der mit ehrenden Worten des kürzlich verstorbenen Kreisvorsitzenden Willi Wienand gedachte. Geschäftsführer Straeten gab einen Ueberblick über den Sportbetrieb der verflossenen Spielzeit, die den Orkenern nicht die ersehnte Meisterschaft brachte. Sie gingen als klarer Zweiter durchs Ziel. Nach schwachem Start — hauptsächlich bedingt durch den Ausfall einiger Spieler — wurden 11 Spiele in ununterbrochener Folge gewonnen. Darüber hinaus ging die erste Mannschaft aus den Pokalturnieren in Gindorf, Neuenhausen und Grevenbroich als Sieger hervor. In allen Spielen gab es nur einen Platzverweis. Die BI-Jugend errang in diesem Jahre den Pokalsieg. Dem Vorstand wurde das Vertrauen ausgesprochen. Die einstimmige Wiederwahl aller Funktionäre war Beweis dafür. Die Kassenverhältnisse des FC sind gesund. Ein Ausflug mit 80 Personen nach Bad Ems wurde beschlossen.

### Jahrestagung

**des Fußball-Bezirks linker Niederrhein**

Bei reger Beteiligung der Vereine der fünf Kreise hielt der Fußball-Bezirk linker Niederrhein am Samstag in der Krefelder Königsburg seine Jahrestagung. Für eine seltene Einmütigkeit der kleinen und großen Vereine der fünf Kreise, zu denen auch der Kreis Neuß-Grevenbroich zählt, spricht die einstimmige Wahl des Vorstandes, der sich aus folgenden Sportkameraden zusammensetzt: Vorsitzender: Pegels (Kempen), Beisitzer: Küppers (Odenkirchen) und Hülsmeier (Krefeld). Letzterer bleibt weiterhin Bezirksschiedsrichter-Obmann. Die Bezirks-Spruchkammer setzt sich zusammen aus: Thomas (Homberg), Freesen (Korschenbroich), Raads (Kellen), Coenen (Holzheim und Mohr (Kaldenkirchen). Bezirks-Jgd.-Obm. Küster (Hüls).

**Kreis-Schiedsrichter treffen sich**

Die Schiedsrichter des Kreises treffen sich am Samstag, dem 14. Juli, gegen 19 Uhr in Kapellen im Hotel Glasmacher mit ihren Angehörigen zum Kameradschaftsabend.

**Generalversammlung beim VfL Kaarst**

Der VfL Kaarst hält am Freitag, dem 13. Juli, die diesjährige Jahreshauptversammlung ab, wozu alle Mitglieder eingeladen sind.

# Niederländische Impressionen im Regen

## Festival auch in Holland — aber auf alle Kulturzentren des Landes verteilt

**Im Zeitalter der europäischen „Festival" — London gab den Auftakt, Paris folgte mit seinem 2000jährigen Geburtstag, Bayreuth wird Ende des Monats mit den Wagner-Festspielen beginnen — wollen auch die Niederlande nicht zurückstehen. Dort bleiben die kulturellen Veranstaltungen, die Ende Juni ihren Anfang nahmen und einen Monat dauern werden, nicht auf eine Stadt beschränkt, sondern sind als Konzerte, Schauspiel und Oper auf alle Kulturzentren des Landes verteilt. Gesellschaftliche Mittelpunkte werden allerdings das berühmte Concertgebouw in Amsterdam und die Niederländische Oper, die noch keine eigene Heimstätte hat und dafür in der Amsterdamer Stadschouwburg, dem Schauspielhaus, eine vorläufige Unterkunft findet, sein.**

Gewiß, der Sommer des Jahres 1951 war nirgendwo regenarm. Aber Holland hat es verstanden, in diesen Wochen, da man sich allenthalben im Lande zu festlichen Aufführungen rüstete — draußen in der Freilichtbühne von Bloemendahl, am schönen Marktplatz zu Delft, wo der holländische „Jedermann", hier „Elckerlyc" genannt und mit viel Recht als ursprünglich holländisches Produkt für sich Anspruch genommen, gespielt wird, und im schönen Vondelpark zu Amsterdam, von dessen Pavillon-Terrasse aus man wahre Ruysdal-Eindrücke sammeln kann — regelrechte Variationen über das eine Thema „Regen" anzustellen. Es begann mit einem prächtigen Schauspiel. Der Mond — man hätte ihm das gar nicht zugetraut — hatte die regenschwangeren Wolken des Tages vertrieben und tauchte das ganze Land da unten in ein neongleich gedämpftes Licht. Das Flugzeug zog seine gerade Linie über das Land, und rechts und links tauchten die Städte auf, greifbar nah. Mecheln und Antwerpen, Dordrecht und Rotterdam, Gouda und schließlich Amsterdam mit seinem länderverbindenden Flughafen Schiphol Der Mondschein aber trog.

Nun setzte das verwirrende Spiel der Wolken ein. Wenn es regnete war es gut: Man wußte sich einzurichten. Aber gerade wenn die Wolken am tiefsten hingen, schwarz, unheilschwanger, blieb der Regen aus. Nur gegen alle Unbilden gerüstet, traute man sich ins Land. Nach dem Haag, der breit und großzügig angelegten Haupt- und Residenzstadt, mit ihrem burgartig angelegten Regierungssitz in der Mitte und dem kleinen prachtvollen Mauritshuis, ehemals Palast des Prinzen Maurits und nun ein Museum, dessen überreicher Bestand an Rembrandt, Vermeer und Jan Steen eben neu geordnet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Aber wehe, wenn man sich gar nach Scheveningen hinauswagte! Der Himmel hatte sich gerade geöffnet, und man hielt's für eine Einladung ans Meer. Schnell aber flüchtete man vom windgekühlten Wasser wieder in den Schutz des schönen Kurhauses, von dessen Terrasse das Spiel der Wogen in gleichsam warmer Entfernung durchaus erquicklich war.

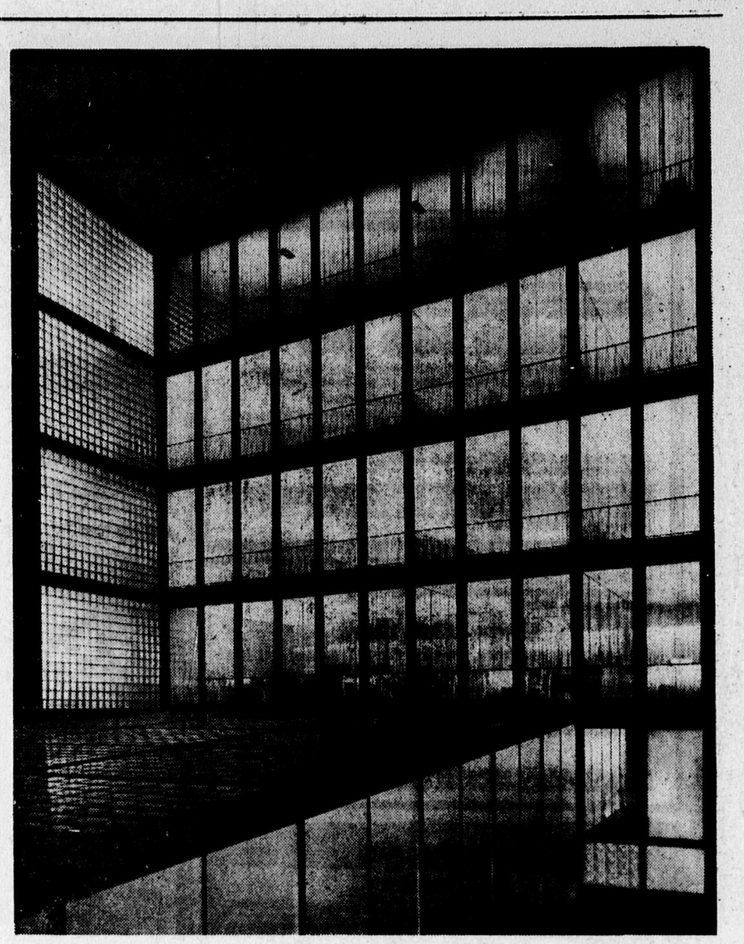
Nächste Variation. Vielleicht beliebt ein Scherzo? Herrlicher Sonnenschein am Morgen, harmlose Wolken. Endlich der richtige Tag für Delft, das Herz des Landes, das Blumenherz, der lyrische Winkel mit den blumengeschmückten schmalen Grachten, in deren Gewässern das Grün der schützenden Bäume sich unwirklich spiegelt. Ein Märchen der Ruhe, des Geborgenseins, des Friedens. Aber als man sich übers Geländer der leicht geschwungenen Brücke beugt, erzitterte das Wasser unter den ersten Tropfen. Kurz darauf gab es kein Halt mehr. Regen, Regen, Regen. Aber auch Delft hat sein regensicheres Museum, ein Kuriosum unter den zahlreichen Ausstellungen sogar, die in allen Museen des Landes sich in ununterbrochener Folge abzulösen scheinen. Hier heißt das Thema „Fleur en Interieur", und es müßte nicht die Blumenstadt sein, wenn diese Schau durch die (auch heute hochstehende) Heimkultur der Jahrhunderte nicht in der Farbe der Blumen ihr reizvolles Stiläquivalent finden würde. Stolz verschönen Rose und Lilie die gotische Stube, und man lernt, daß die Renaissance die Akelei und das 19. Jahrhundert der Narzisse den Vorzug gaben. Und in Utrecht, dessen riesiger Domturm allein steht, da ein Sturm — man glaubt's! — einst das ganze Schiff hinwegriß, gibt es eine andere Ausstellung, die die Neigung des Holländers zum Absonderlichen, auch Besonderen in der Kunst eindrucksvoll beweist: eine Schau märchenhafter Marionetten, die nur aus der Freude am Dasein leben, scheinbar zwecklos und ohne Bestimmung. Freude an der Natur, am Gestalten mit wertlosem Material, schuf wahre Symphonien der Farbe und die Phantasie greift weit ins Morgenland, nach Indien und seine Märchen. Harry van Tussenbrock ist der Schöpfer dieses Puppenreichs.

Dann ertönen Fanfaren am Abend vom Turm der St.-Jans-Kathedrale zu Gouda. Man eilt über den weiten runden Marktplatz mit seinen niedrigen schmalbrüstigen Häusern, in der Mitte das uralte gotische Rathaus: Brügge und Gent sind nicht fern. Die Turmmusik ruft in die Kirche, eine der machtvollsten des kirchenreichen Holland. Nun, einmal zur rechten Zeit, erstrahlt die Abendsonne und wirft die berühmten Kirchenfenster der Gebrüder Crabeth (16. Jahrhundert) in ein festlich-prangendes Licht. Bachs Magnificat ertönt, und man erinnert sich, daß Holland ein kirchen- und sangesfestes Land ist, erzogen in der strengen Schule des Kalvinismus, dessen puritanische Nüchternheit man noch heute spürt. Aber er hat auch die Liebe zur Musik geweckt, zu Bach vor allem, dessen Matthäuspassion alljährlich im ganzen Land erklingt, und die Niederländische Bachvereinigung legt noch heute tatfrohe Bachbekenntnisse ab.

Gesellschaftliche Mittelpunkte des Holland Festival, das gerade in diesen Tagen zum vierten Male einen Monat hindurch in allen Kulturzentren des Landes Schauspiel, Oper und Konzerte veranstaltet, sind und bleiben freilich das berühmte Concertgebouw mit seinem Orchester, und neuerdings, seit fünf Jahren gerade, macht auch die Niederländische Oper alle Anstrengungen, im Reigen dieses wahrhaft internationalen Wettbewerbs der Künste zu bestehen. Freilich hat sie keine eigene Heimstätte; die Amsterdamer Stadschouwburg, das Schauspielhaus, ist der vorläufige Ersatz.

Was der Mond kann, kann ich auch, sagte die Sonne und scheint zum ersten Male am wolkenlosen Himmel, als der Fremde das gastfreie Holland wieder verläßt.

Hans Rutz



*Baustoff Glas — „Haus der Glasindustrie als Beispiel*

*Das jetzt in Düsseldorf vollendete, in unmittelbarer Nachbarschaft von Schloß Jägerhof im einstigen Gartengelände des Schlosses errichtete „Haus der Glasindustrie", wurde am 10. Juli eingeweiht. In sinnvoller Beziehung zu seinem Zweck, wirtschaftlicher Hauptsitz der einschlägigen Industrie zu sein, führt es die Fülle der in Deutschland noch weitgehend ungenutzten Verwendungsmöglichkeiten des Glases als Baustoff praktisch vor Augen. Der Bau wird auf diese Weise selbst zu einem lebendigen, anregenden Beispiel. Das die weitreichenden Erfahrungen der modernen amerikanischen Architektur auf diesem Gebiet wirkungsvoll nutzende Haus stammt von dem Düsseldorfer Architekten Bernhard Pfau, einem gebürtigen Mainzer, der in den frühen dreißiger Jahren vor allem durch das Ziem-Haus an der Alleestraße bekannt wurde. Der eindrucksvolle Blick auf die erleuchtete Rückfront des Hauses der Glasindustrie (im Bilde) mit seinen Anbauten (Treppenhaus, Ausstellungsraum) hat trotzdem etwas Suggestives.* Bild: Schmölz

# Der Dichter und der Boxer

## Die Freundschaft zwischen Shaw und Gene Tunney

Gene Tunney, der Weltmeister im Schwergewicht von 1928, hatte ein Buch über sein Leben geschrieben; Shaw mochte es nicht. Der irische Dichter wiederum war der Verfasser des Boxerromans „Cashel Byron's Beruf", den Tunney nicht liebte. Trotzdem war zwischen den beiden ungleichen Menschen eine durch die Jahrzehnte anhaltende Freundschaft gewachsen, die auch das jahrelange Schweigen der Kriegszeit überdauerte.

Merkwürdigerweise hatte Shaw immer eine Schwäche für das Boxen. Er selbst sagte einmal zu Tunney, wenn er, Shaw, sich nicht dem Theater verschrieben hätte, wäre er bestimmt ein guter Boxer geworden. Es ist schwer, sich das heute vorzustellen, da man Shaw als Greis in Erinnerung hat. Tatsächlich aber pflegte er in jungen Jahren mit einem andern Schriftsteller regelmäßig zu boxen, wobei er ebenso regelmäßig der Sieger blieb, und zwar dank seinen linken Haken, auf die er nicht wenig stolz war.

An Tunney gefiel Shaw die Einfachheit und Aufrichtigkeit des Charakters, der gleichwohl mit hoher Intelligenz gepaart war. Immer wenn der Amerikaner nach Europa kam, besuchte er seinen Freund in England, und es war für Shaw eine Freude, mit ein und demselben Menschen sowohl über das Boxen als auch über Shakespeare sprechen zu können. Ihre Meinungen gingen oft genug auseinander, keiner wich von seiner Einstellung ab. Diese Grundhaltung findet sich in zahlreichen Briefen wieder, die den Ozean kreuzten und die einmalige Mischung von Sport- und Literaturthemen enthalten. Einige davon veröffentlichte jetzt das amerikanische Magazin „Collier's", womit eine bisher ziemlich unbekannte Seite im Wesensbild Shaws einer größeren Öffentlichkeit dargelegt wird. In ihnen bekennt Shaw, daß er Zeit seines Lebens sehr wenig Freunde gehabt habe, daß aber Tunney einer von denen sei, die seinem Herzen am nächsten stünden.

Der Krieg unterbrach die Verbindung. 1946 erfuhr Shaw durch einen Zufall die neue Adresse Tunneys, und er schrieb ihm gleich einen langen Brief ,um die frühere Freundschaft fortzusetzen. Von da ab fehlt es nie an melancholisch-satirischen Bemerkungen über sein hohes Alter, mit dessen Tatsache Shaw nicht fertig geworden zu sein scheint. „Da ich schon die Zeit eines vernünftigen Lebens überschritten habe, können Sie mich ruhig als tot betrachten. Ich werde nur noch einige Geistesblitze von mir geben, und sicher werde ich auch bald das Alphabet verlernt haben. H. G. Wells und ich, wir enden als große Männer. Sie aber haben als ein solcher begonnen."

Damit spielte Shaw auf die Tatsache an, daß Tunney 1928 auf der Höhe seines Ruhmes den Ring für immer verlassen hatte und Geschäftsmann geworden war, nicht ohne Erfolg. Überhaupt war Tunney nur aus Not in die Boxerlaufbahn eingeschwenkt, weil die Firma seines Vaters fallierte, und hatte damit seine Studien unterbrochen. Diese nahm er sofort wieder auf, als er durch das Boxen zu Geld gekommen war. Schließlich wurde er Bankdirektor und Präsident mehrerer großer Baugesellschaften. Nebenher betätigt sich der heute 53jährige als Sportjournalist.

# Die Kapelle von Vence

## Das Werk von Henri Matisse / Der Künstler und die Kirche

Vor wenigen Tagen wurde wie bereits gemeldet in dem kleinen südfranzösischen Städtchen Vence die Kapelle des Hl. Rosenkranzes der Dominikanerinnen vom Bischof von Nizza, Rémond, geweiht. Das kleine Gotteshaus ist ein Werk des 82jährigen Henri Matisse. Er hat es in vierjähriger, ununterbrochener Arbeit vollendet. Das Ergebnis ist ein Raum, der durch die Anordnung der schmalen, hohen Rundbogenfenster und durch die Mittel der Konstruktion viel größer, weiter und höher erscheint als er ist. Blaues, rotes, grünes und gelbes Licht, welches durch die Ornamentik der Fenster fällt, belebt in geheimnisvoller Weise das ganz in Weiß gehaltene Innere. Auf die in weißer Keramik ausgeführte Eingangstür sind in schwarzen Umrissen die Gestalten einer Madonna mit Kind und des hl. Dominikus gezeichnet. Die Kreuzwegstationen, von packender Tiefe und Schlichtheit, gruppieren sich um das alles beherrschende Kruzifix. Der Altar besteht aus einem großen Travertinstein, der auf einem runden Sockel aus dem gleichen Material aufliegt. In diesem Stein mit der Farbe des Weizenbrotes haben die Römer ihre Bauten in der Provence errichtet. Die Kerzenleuchter auf dem Altar, das schmale Kruzifix aus Schmiedeeisen sind ebenso von Matisse entworfen wie die liturgischen Gewänder. Jede Zeichnung „sitzt", jede Farbe kann nicht anders sein, als sie ist. Hier ist nach Aussage aller, die das Werk sahen, ein Kunstwerk erreicht, in dem alle Einzelteile, Konstruktion, Raumgestaltung, Farbe und Linie aufeinander abgestimmt sind.

Matisse, der selbst der Einweihungsfeier nicht beiwohnte, hat für die Arbeit an der Kapelle kein Honorar gefordert. Er hat seinen ganzen künstlerischen Ehrgeiz, die Erfahrung eines langen Lebens, das Ergebnis ungezählter erfolgreicher Versuche in Stein, Farbe und Zeichnung in dieser Kapelle zusammengefaßt, zum Behufe und Gebrauche eines Glaubens, den er nicht teilt. Es ist ein erstaunlicher Vorgang in der modernen, zweckbestimmten Welt, einen Mann zu sehen, dem sein Weltruhm nichts gilt und der sich damit begnügt, ein Mensch zu sein, im Chaos der Erscheinungen den Weg des Schönen zu gehen. In aller Einfalt und in heißem Bemühen hat er sein Herz und seinen Verstand an ein Werk gehängt, das andere in einem Glauben stärken soll, den er nicht hat. Er muß sehr viel von den Ursprüngen und Qualitäten des religiösen Gefühls wissen, um so etwas gestalten zu können. Matisse schuf in Vence für Dogma, Symbol und Liturgie die künstlerische Form des modernen Lebensgefühls.

F. R.

# Sind die Möwen dumm?

## Von Roland Betsch

Strandmauer einer Nordseeinsel.

Das Meer rauscht. Die Winde wehen. Die Möwen kreisen. Mutti macht Handarbeiten. Gertrud, fünf Jahre alt, gibt sich Mühe, die Möwen mit Brotstückchen anzulocken. Aber die Möwen kommen nicht, in vorsichtigem Abstand umflattern sie kreischend das Kind.

Plötzlich wendet sich Gertrud ab und setzt sich zur Mutti auf die Bank.

„Mutti, sind die Möwen dumm?"

„Warum meinst du denn das?"

„Weil sie nicht zu mir kommen, wo ich sie doch füttern will."

Sie haben Angst vor den Menschen. Sie sind vorsichtig."

„Ich tue ihnen doch nichts."

„Das wissen die Möwen aber nicht, Kind."

„Na also, wenn man etwas nicht weiß, ist man dumm."

„Das verstehst du nicht, Kind. Vorsicht ist keine Dummheit."

Gertrud bleibt nachdenklich sitzen, es geht etwas durch ihr Köpfchen, das sie nicht begreifen will. Sie schüttelt wie mißbilligend die Schultern und sagt: „Mutti, dann gib mir ein Malzbonbon."

Mutti holt eine runde Blechschachtel aus der Handtasche und versucht, die Schachtel zu öffnen. Aber die Schachtel will nicht. Mutti dreht und drückt und zerrt und quetscht, vergebens, der Deckel sitzt fest.

„Mutti, warum gibst du mir kein Bonbon?"

„Weil ich die Schachtel nicht aufkriege."

Noch einige Versuche und Mutti stopft die Schachtel ärgerlich in die Tasche zurück.

Jetzt ereignet sich aber etwas durchaus Interessantes.

Eine Möwe nämlich hat unten am Strand eine Pfahlmuschel gepackt und versucht, das Gehäuse mit dem Schnabel zu öffnen. Es gelingt nicht, die Schalen sind fest aufeinandergepreßt. Die Möwe gibt sofort den Versuch auf, packt die Muschel und steigt etwa zehn Meter hoch an. Über der Strandmauer schwebend, läßt sie die Muschel fallen, auf dem harten Stein platzt sie auseinander; die Möve schießt nach unten, setzt sich und frißt das Weichtier aus den Schalen heraus.

„Kind", sagt plötzlich Mutti und läßt den Pullover in den Schoß sinken, „ich glaube, nicht die Möwen, ich glaube, wir sind dumm!"

Sie öffnet die Tasche, nimmt die Schachtel heraus und läßt sie aus geringer Höhe auf die Strandmauer fallen. Die beiden Hälften platzen auseinander, die Malzbonbon rollen heraus.

„Hier, Kind, nimm und lutsche!"

Mutti arbeitet. Gertrud lutscht. Das Meer rauscht. Die Winde wehen. Die Möwen kreisen.

# *Halunken dürfen nicht verliebt sein*

ROMAN VON CARL VON AUDENHOVE

2. Fortsetzung

Davon abgesehen, schienen die Angaben des Mannes durchaus bemerkenswert. Er teilte mit, daß Lanzi am Morgen, gekleidet in einen grauen Flanellanzug, mit einem Koffer das Haus verlassen hätte. Die Schwester Lanzis, mit der er die Wohnung teilte, hätte auf eine beiläufige Frage nach dem Ziel von Marios Reise überraschende Zurückhaltung bewahrt. Überraschend deshalb, weil Raffaela Lanzi sonst als Plaudertasche gelte.

Auffallend sei übrigens, daß Mario Lanzi in letzter Zeit in Lokalen und in liederlicher Gesellschaft Geld mit vollen Händen ausgegeben habe. Rätselhaft, woher er als Hilfsbuchhalter diese Summen nähme. Das könnte nicht ganz mit rechten Dingen zugehen. Und schließlich gab der Hauswart noch einen besonderen Hinweis: Vorsichtshalber, um auch nicht etwa eine übereilte Angabe zu machen, habe er soeben versucht, Lanzi in seinem Büro zu erreichen. Doch dort habe er die höchst interessante Auskunft erhalten, am heutigen Tage habe Lanzi ohne jede Erklärung den Dienst versäumt.

Noch während der Hauswart seine Mitteilung machte, warf Capelli seiner Mitarbeiterin ein paar Worte zu: „In Lanzis Büro anrufen. Prüfen, ob Angabe stimmt!"

„Schon geschehen", nickte sie knapp. „Auskunft wurde bestätigt. Alle Papiere von Lanzi sind angefordert."

„Danke, famos." Der Kommissar überlegte ein paar Sekunden.

Bisweilen leistete er sich den Luxus, einer inneren Stimme zu folgen. So entschloß er sich diesmal ohne viel Zögern, sofort selbst diese Spur zu verfolgen. Die sichere Witterung dafür, unter vielen Fährten die einzige richtige herauszufinden, war ein Geheimnis seiner Erfolge.

Capelli hinterließ Margherita Valla genaue Verhaltungsmaßregeln für den Fall neuer Meldungen. Im übrigen wollte er von unterwegs anrufen.

Knapp zehn Minuten später jagte er bereits, begleitet von einigen Kriminalbeamten, im Wagen durch die Straßen des kleinbürgerlichen Vorstadtviertels Trionfale zu der Wohnung Mario Lanzis.

*

Zunächst versuchte Mario Lanzis Schwester, Raffaela, mit verstocktem Trotz allen Fragen auszuweichen. Doch ihr Widerstand löste sich sehr bald in einen Strom von Tränen auf. Abwechselnd mit gelassener Freundlichkeit oder mit zynischer Schärfe holte Capelli aus ihr heraus, was er wollte.

Während die Tränen den Firnis der Verschönerungsmittel von Raffaelas Gesicht wuschen, gestand sie, ihr Bruder sei in letzter Zeit einer bürgerlich schlichten Lebensweise gänzlich abgeneigt gewesen.

Sie beteuerte jedoch, daß nur eine gewisse grundverderbte Lucia Bojano an der Störung seines seelischen Gleichgewichtes schuld wäre. Mario habe dieser Hexe von Lucia zuliebe seit Monaten Geldmittel verschwendet, die er unmöglich in seiner kargen Bürostellung als Hilfsbuchhalter verdient haben könnte.

Raffaela Lanzis Stimme erhob sich zu gellendem Diskant: Pelze und Schmuck habe er dieser zweideutigen, nein durchaus eindeutigen Person geschenkt, während sie, Raffaela, die leibliche Schwester, in Lumpen gehüllt Frost und Hunger erdulden mußte.

Heute nun berichtete Raffaela unter neuem Schluchzen, heute habe Mario ihr plötzlich erklärt, er wolle seinen Urlaub antreten. Mit einem Koffer — sie beschrieb ihn: braune Lederimitation — verließ er morgens das Haus. Ihr fiel sein fahriges Wesen auf. Er sagte, daß er in die Campagna reisen wolle. Näheres aber ließ er nicht verlauten. Bei der heiligen Jungfrau, der Herr Kommissar möge es ihr glauben, mehr wisse sie nicht. Und dies, wovon der Herr Kommissar spräche, ein Raubüberall — o nein, das sei doch nicht zu glauben...

Aber als Capelli ihr das Zufallsfoto des Überfalls vorhielt, brach sie in Weinkrämpfen zusammen. Welche Schande Mario über die ehrbare Familie der Lanzis gebracht hätte!

Der Kommissar hielt sich nicht mehr lange auf. Er hatte die Überzeugung, daß er auf der richtigen Spur war. Mehr schien Mario Lanzis Schwester tatsächlich nicht zu wissen. Über männliche Bekannte ihres Bruders war sie enttäuschend schlecht informiert.

Fröhlich pfeifend verließ Capelli das Haus. Raffaela hatte ihm ein Bild ihres Bruders mitgeben müssen. Diese Aufnahme war doch schon etwas anderes, als das verwackelte Bild der amerikanischen Miß. Sie stellte Mario Lanzi als liebenswürdigen jungen Mann dar, breitschultrig, mit glattem, schwarzem Haar und einem ironischen Zug um den Mund. Capelli rechnete sich schnell aus, daß das Bild noch in die Morgenblätter des nächsten Tages eingestellt werden könne. Durch einen der Unterbeamten schickte er die Aufnahme sofort zur Vervielfältigung ab.

Und dann machte er sich eilig auf den Weg zu Lucia Bojano, jener sagenhaften Freundin Mario Lanzis. Unterwegs zog er die Bilanz der bisherigen Nachforschungen. Unberufen — die Netze um den Halunken begannen sich zusammenzuziehen. Jetzt konnte er bereits genau die Person des Räubers. Ziemlich gleichgültig war es vorerst, ob Lanzi die Bilder noch bei sich trug oder sie schon an seine Komplicen weitergegeben hatte. Erst einmal galt es, den Banditen selbst zu erwischen.

Capelli fieberte vor Ehrgeiz. Wenn er den Kerl hatte, war es nur noch ein Schritt weiter, die ganze Bande hochgehen zu lassen. Das würde im Hinblick auf die unschätzbaren Werte der in den letzten Monaten geraubten Kunstwerke ein wundervoller Erfolg für ihn sein. Kühne Träume gingen ihm einige Augenblicke lang durch den Kopf, Träume, in denen seine Mitarbeiterin Margherita Valla eine nicht unerhebliche Rolle spielte...

Doch er schob diese Gedanken als unsachlich zurück. Die nächsten Maßnahmen erforderten Überlegung.

Vorsichtshalber rechnete Capelli mit der Möglichkeit, daß Mario Lanzi in den Armen seiner Geliebten Schutz vor dem weniger zarten Arm der Gerechtigkeit gesucht hatte. Also galt es, dieser Dame einen Besuch abzustatten.

Der Fall war ihm so wichtig, daß er es nicht den Unterbeamten überlassen wollte, Lucia Bojano zu verhören. Immerhin schien es ihm sicherer, mit zwei Begleitern das ihm von Raffaela Lanzi bezeichnete Haus zu betreten. Und als er die Treppe zur Wohnung der Lucia Bojano hinaufstieg, löste er für alle Fälle die Sicherung seiner zierlichen emaillierten Taschenpistole. Er war an gelegentliche Grobheiten und sonstige Überraschungen im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit gewöhnt. Und einer seiner Grundsätze hieß, daß ein Kriminalbeamter, der sich übertölpeln ließ, den Tod auf glühendem Roste verdiene.

Höchst verdächtig war es, daß Lucia Bojano ihn zunächst nicht in die Wohnung eintreten lassen wollte. Sie behauptete, so unvorbereitet unmöglich einen Herrn empfangen zu können. Capelli ließ sich auf keinen langen Dialog durch die Türspalte ein. Nachdem er sich energisch Eintritt erzwungen hatte, fand er jedoch Lucias Beteuerungen in gewissem Sinne bestätigt.

Ihr Morgenrock war reichlich unordentlich, die Haare unfrisiert, und das sonst vermutlich mit verhüllender Schminke bedeckte Antlitz wies ein Heer von Krähenfüßen auf. Lucias Nägel erwiesen sich zwar als rot lackiert, doch erhöhten die schwarzen Ränder keineswegs die Farbwirkung.

So sah eigentlich keine Geliebte aus, für die man kostbare Pelze und Schmuck aufwendete.

Lucia Bojano mußte entweder eine ganz durchtriebene Komödiantin sein oder aber gänzlich ahnungslos. Die Fragen Capellis beantwortete sie erstaunt und unschuldvoll. Und zum zweitenmal an diesem Tag mußte Capelli, während die Beamten die Wohnung genau durchsuchten, eine in Tränen zerfließende Frau vernehmen. Lucia Bojano bejammerte wortreich und lautstark die Undankbarkeit Marios, der sich schon vor Wochen von ihrem sorgenden Herzen brutal losgerissen hatte. Ja, sie begann zu guter Letzt so schrill zu schreien; daß der Kriminalkommissar sein Trommelfell schützen mußte. Capelli gewann den Eindruck, daß sie weit eher hysterisch als grundverderbt zu nennen sei. Er konnte es Mario Lanzi in gewissem Sinne durchaus nachfühlen, wenn er dieser Dame und ihrem Temperament tatsächlich entflohen war.

Nein, es war kaum anzunehmen, daß Lucia Theater spielte.

Gegen diesen Verdacht sprach vor allem die Tatsache, daß sie zwischen Schluchzen und eifersüchtigen Verwünschungen Marios wertvolle Aufschlüsse über die Kreise gab, in denen ihr Freund zu verkehren pflegte. Auf einen Wink Capellis notierte ein Beamter jeden Namen, den Lucia erwähnte. Diese Personen, beschloß Capelli, würde er sofort sehr behutsam und unauffällig beobachten lassen.

Fast hatte er vergessen, sich, wie verabredet, bei Margherita Valla telefonisch nach weiteren Ergebnissen der Nachforschungen zu erkundigen. Nun beendete er das Verhör ziemlich rasch. Er war überzeugt, sich auf seinen Instinkt verlassen zu können: Von Lucia Bojano waren weitere brauchbare Hinweise nicht mehr zu erhalten.

Etwas höchst Wesentliches hatte dagegen Margherita auf seine Anfrage zu berichten: Sofort vorgenommene Untersuchungen in der Firma, bei der Lanzi tätig war, hatten überraschend ergeben, daß er in den letzten Monaten durch fingierte Quittungen und gefälschte Rechnungen Unterschlagungen in Höhe von einigen tausend Lire begangen hatte.

Im übrigen hatte die Polizei an verschiedenen Orten verdächtige Personen aufgegriffen und mehr als ein halbes Dutzend wundervoller gelber Rindledermappen beschlagnahmt. Doch diese Taschen erwiesen sich als Eigentum leidlich ehrbarer Rechtsanwälte und Kaufleute. Ein paar Verhaftungen waren vorgenommen worden, doch befand sich niemand darunter, der mit dem Räuber von der Piazza Colonna auch nur eine Vetternähnlichkeit aufwies.

(Fortsetzung folgt)

Marlene

**Ferdi hat ein Schwesterchen bekommen,**
dies zeigen hocherfreut an

*Trude Meuthen, geb. Koch*
*Willi Meuthen*

**Grevenbroich, den 7. Juli 1951**
**Breite Straße 21**

†

Der Herr über Leben und Tod nahm heute nachmittag gegen 17.40 Uhr unsere einzige, innigstgeliebte Tochter, meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere gute Tante und Nichte

**Fräulein Odilia Moog**

nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 41 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer:
**Familie Ferdinand Moog sen.**
**Familie Ferdinand Moog jun.**
**Odilia Frings**

Dormagen und Neuß, den 8. Juli 1951
Trauerhaus Neuß, Freithof 9

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, dem 12. Juli 1951, 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Quirin; die Beerdigung am gleichen Tage um 10.15 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes zu Neuß aus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

**Herrn Jakob Stark**

sagen wir allen Beteiligten, besonders der Nachbarschaft und dem Grenadierzug LdS, unseren tiefempfundenen Dank.

**Frau Therese Stark und Kinder**
**und die übrigen Anverwandten**

Neuß, im Juli 1951
Schillerstraße 13

†

Das Sechswochenamt findet am Samstag, dem 14. Juli 1951, um 7.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Dreikönigen statt.




**Waagen und Gewichte**
verkauft FRANZ KRAUS, Neuß, Hesemannstr. 15, Tel. 2950.
Reparaturen aller Art.

Für den Verkauf von Nähmaschinen, auch gegen Teilzahlung, wird

**routinierter Verkaufsleiter**

gesucht. Herren mit Erfahrung im Außendienst wollen sich schriftl. bewerben unter 6069 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

**Würmer?** Dann Wurm-Schock, das Wurmmittel der Welt
Drog. W. Becker, Niederstr. 9. Drog. Pfeil, Friedrichstr. 24.
Drog. Schilling, Kaarster Straße 32. Drog. Jos. Weyer, Krefelder Straße 36

SCHUHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT **W. Johnen & Co.**
Neuß am Rhein, Schwannstraße 15
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
*Schuhwaren aller Art*

H. Cryns, Heilpraktiker, spez. für Bein- und Hautleiden, Rheydt, Hauptstraße 137.

**2 Büroräume**
auf der Parkstr. sof. zu vermieten, 6079 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**Meine Kunden**
bestätigen mir immer wieder, daß die Auswahl bei mir außergewöhnlich ist, die Preise äußerst günstig sind und die Bedienung in meinem Hause bestens ist.
Versäumen darum auch Sie bitte nicht, **meine Ausstellung aufzusuchen, die die größte und schönste von Nordrhein-Westfalen ist.**
**Einrichtungshaus KALDERONI**
Rheydt
Schmölderstraße 17
Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen.

**Korsetts und Wäsche**
in allen Preislagen vorrätig bei
**Lisa Detemple**
Neuß, Neustr. 11, Tel. 3914.
Korsett-Spezialgeschäft.

**Sofortige Auswanderung nach Kanada für I.R.O.-betreute verschleppte Personen.**
Neue Möglichkeiten für eine rasche Wiederansiedlung in Kanada stehen jetzt offen:
Angenommene Personen, die von Freunden, Verwandten oder etwaigen Arbeitgebern angefordert wurden: Familie kann sofort mitgenommen werden.
Angenommene Arbeiter: Familie erhält Visum sof. und folgt nach Kanada, sobald der Arbeiter dort angesiedelt ist.
Wenden Sie sich umgehend an das Auswanderungsbüro der IRO: **DÜSSELDORF, Atlantikhaus,** Kavalleriestr., Tel. 7 53 51, 803. Field Office.

Für eine **Hausgehilfin** mit langjährigen guten Zeugnissen, die evtl. auch selbst. ein. Haushalt führen kann, wird eine Stelle in kath. Haus ges. Zuschr. mit Lohnangabe erb. u. 6070 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**Sofort zu verkaufen!**
In Nähe Neuß Leihbuchhdlg., angeschl. Zeitschriften, Buchverkauf Papier- u. Schreibwaren, Tabakwaren. 4000 Bd., 800 eingetr. Leser. 7000 DM nur **Barzahlung.** Verkäuferin kann gestellt werden. Angebot 6071 NGZ, Niederstr. 46.

ZWANGSVERSTEIGERUNG
**Donnerstag, den 12. Juli 1951, 12 Uhr** sollen folgende Gegenstände im Versteigerungslokal **Neuß, Schwannstr. 32** meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden: 1 Panzerschrank, Mischmaschine mit Motor, Küchenschrank, Klubtisch u. a. m.
**Kohnen,** Gerichtsvollzieher.

**BOTIL** DALLI
Selbsttätig wäscht *fabelhaft*

ZWANGSVERSTEIGERUNG
Es sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
**1. am Donnerstag, dem 12. Juli, 12 Uhr im Pfandlokal Schwannstr. 32:** Federn-Füllmaschine, Steppdecken, Theke, Regal, elektr. Heizkörper, Nähmaschine, Personenwagen Olympia mit Anhänger, Couch, Polstersessel, Gaskocher, Leselampe; **2. am Freitag, dem 13. Juli, vorm. 10 Uhr im Rest. Fontes, Büderich:** Büfett, Vitrine; **um 14 Uhr in Glehn, Hotel Drink:** Hydraul. Pressen (200, 120, 60, 25 t).
**Flosdorf,** Obergerichtsvollzieher.

ZWANGSVERSTEIGERUNG
**Am Freitag, dem 13. Juli 1951, um 11 Uhr vormittags** soll an Ort und Stelle 1 Abrichte öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden. Versammlung der Käufer Marienkirchplatz — Ecke Bleichstraße.
Neuß, den 11. Juli 1951
**Stadthauptkasse Neuß als Vollstreckungsbehörde.**



**Miele**
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Ein Qualitätsbegriff!
Zahlbar
in kleinen Monatsraten
**Kurt Schade**
HERDE • OFEN
WASCHMASCHINEN
KLARISSENSTRASSE 19

**Allein-Vertreter**
für den Verkauf des neuen Gesundheitsgerätes für jeden Friseurmeister — den „Ahrens-Sitz" DRP in den Postleitgebiet. 22a/22c gesucht. Gute Verdienstchance. Höchstprovision. — Nur intensiv arbeitende Herren vom Fach wollen ausführl. Bewerbg. unter PD 1154/7 an Rhein. Post, Düsseldorf, einsenden.

**KAUFLEUTE**
mit **Steuerkenntnissen** f. d. Vertrieb eines überall begehrten und bekannten Steuerfachbuches sof. gesucht. Hohe Prov. — Zuschr. erb. u. PD 1106/7 Rhein. Post, Df.

**Vertreter(in)**
zum Vertrieb von Radio- und Elektroeinzelteilen beim Fachhandel gesucht. PD 1121/7 Rhein. Post, Düsseldorf.

**Größeres Uhrenversandhaus**
sucht für den Verkauf von Armband- und Büfettuhren an Private seriöse
**Vertreter(innen)**
haupt- und nebenberuflich. Wir führen nur Uhren bester Qualität. Verkauf auf Teilzahlung zu günstigsten Bedingungen. Hohe Provisionssätze. — Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die „Dalmont"-G.m.b.H., Auslieferungslager, **Bochum, Parkstraße 15.**

**Täglich Forellen**
und junge Hähnchen im Parkhaus Willich bei Krefeld.

Industrieunternehmen sucht tüchtige **Bezirksreisende** zum Besuch des Einzelhandels (Markenartikel). Kurze Bewerbung u. PD 4209 Rhein. Post, Df.

Für Kauf und Verkauf
**Auto-Messen**
10. 8. — 14. 8. Wanne-Eickel
14. 9. — 17. 9. Düsseldorf
28. 9. — 1. 10. Dortmund
Büro: Essen, Jägerstr. 25, Ruf 2 42 87.

**Geschäftsanzeigen**

**Altpapier, Eisenschrott und Lumpen** kauft und holt ab: Frau Lorenz Hassels, Rohprodukte, Neuß/Rhein Berghäuschens Weg 38.
Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Tel. 1698.
Fußpflege Reuen, Büttger Str. 1.

**Stellenangebote**

**Kinderliebes Mädchen** oder unabhängige Frau für den Haushalt ges. Frau Johann Merkes, Neuß, Krämerstraße 10.
**Servierfräulein** für Gartenrestaurant für sonntags gesucht. Zu erfr. 6060 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Zuverlässiges **Mädchen** für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Bäckerei Hans Bodewig, Neurath.

**Perfekte Friseuse** in Dauerstellung gesucht. **Friseurgehilfe** (Gelegenheit zur Ausbildung im Damenfach) gesucht. 6056 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
**Weberei-Assistent** mit Fachschulbildung von Betrieb im Kreis Grevenbroich gesucht. 306 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.
**Zuverlässige Hausgehilfin,** mögl. über 20 J. alt, für 3½ Tage gesucht. Zuschr. erb. an Frau W. Gilges, Neuß, Thywissenstr. 26.
**Putzhilfe** für Dienstag und Freitag gesucht. Schlösser, Neuß, Keltenstraße 3.

**Stellengesuche**

**Arbeiterin** sucht Stelle in Betrieb gleich welcher Art. 6068 NGZ, Niederstr. 46.
**Autoschlosser** sucht Stelle als Kraftfahrer in Neuß. Angeb. 6067 NGZ, Niederstr. 46.

**Wohnungsangebote**

**Möbl. Zimmer** in schöner Lage ab sof. zu vermieten. Ang. 6073 NGZ, Niederstr. 46.
**Schönes Zimmer** mit und ohne Pension per sofort an seriösen Herrn zu vermieten. Zu erfr. u. 6064 NGZ, Niederstr. 46.

**Wohnungsgesuche**

Junges Ehepaar (kinderlos) sucht möbl., leeres Zimmer. Mann beschäftigt, Frau wäre in Haushalt behilflich. PD 4111 Rhein. Post, Düsseldorf.
2 ältere Fräuleins suchen **2-Zimmer-Wohnung** in besserem Hause, Stadtmitte. Mietvorauszahlung. 6059 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Berufstätiges Ehepaar (kinderlos) sucht per 15. 7. 51 **möbl. Zimmer.** Eilangebote 6063 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Älterer Herr, noch rüstig, sucht **Zimmer** oder **Schlafstelle** mit voller Verpflegung. Vorauszahlungen. 6054 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Gut **möbl. Zimmer** Nähe Marienburger Straße, von älterer, alleinstehender Frau gesucht. 6040 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
**Für Betriebsangehörige,** Ehepaar mit Kind u. alleinsteh. Herrn, suchen wir je 1 möbl. Zimmer. Nieberding & Co., K.-G., Büdericher Str. 15, Ruf 3343—44.
**Möbl. Zimmer** oder Schlafstelle von berufst. jungem Mann gesucht. 6077 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
**Leeres oder möbl. Zimmer** von berufst. Herrn gesucht. 6072 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**Grundstücksmarkt**

Rentables, mögl. mod. **Mehrfamilienhaus** zu kaufen ges. Barkapital vorhanden. 1686 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 1.

**Gewerbliche Räume**

**Mittl. Baugeschäft** sucht **Lager** mit Büro, evtl. mit Wohnung in Neuß. Angebote 6057 NGZ, **Niederstr. 46.**
**Lagerraum** mit zwei **Büroräumen** (ca. 140 qm) Nähe Neuß, **direkt am** Bahnhof, zu verpachten. **Angebote** 6058 NGZ, Niederstr. 46.
Ca. **60-qm-Gewerberaum,** für Nähereibetrieb geeignet, gesucht. 6053 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**Kapitalien**

**Kapitalsuchende** (Hyp., Darlehen) erhalten Auskunft unter 6048 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**Kraftfahrzeuge**

**Pkw. Hanomag „Kurier",** 1,1 l, neu bereift, mit Radio, sof. aus Privathand zu verkaufen. Angebote 6078 NGZ, Niederstr. 46.
**Taunus — de Luxe 1951 — ca. 9000 km gelaufen, preisgünstig Umstände halber mit Zahlungserleichterung sofort abzugeben. Angeb. 6076 NGZ, Niederstr. 46 oder Tel. Neuß 2141.**
**Motorrad,** 200 ccm, Marke DKW, zu verkaufen. Daselbst Anhänger für Personenwagen, geschl. Kasten, zu verkaufen. Hubert Hostertz, Kapellen, Neußer Straße 47.
**Mercedes 170 S, fabrikneu und gebraucht, Mercedes 170 Va, fabrikneu, Volkswagen-Kabriolett** mit Radio, erstkl. Zustand, verk. Math. Czinzöll, Düsseldorf, Luisenstr. 57, Tel. 1 51 05.

**Kaufgesuche**

Guterhaltenes **Schlafzimmer** und **Gasküchenherd** zu kaufen gesucht. 6062 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

**Heirat**

Wer möchte alleinstehender **Frau** ein guter Lebenskamerad sein, bin schuldlos geschieden, kath., 45 J. alt, 1,63 groß, ohne Anhang, aus gut bürgerlichem Hause, fleißig und strebsam, möchte einen Herrn kennenlernen mit sicherer Stellung, gleich welchen Beruf, bis zu 55 Jahren. 305 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

**Verloren/Gefunden**

**Goldenes Armband** mit eingravierten Namen am Freitag, 6. 7., nachm. im Stadtgarten od. Kanal—Neu—Hauptstraße verloren. Belohnung. Bruder, Kanalstraße 48.
**Brauner Koffer** mit wertvollem Inhalt Nähe Polizeistation Neußer Furth abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung. Abzugeben Schießbahn, Apotheke.

**Autoverleih**

**Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er** Modelle, Volkswagen, Opel-Olympia, Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän zu günstigen Preisen. Hans Schmitz, Venloer Straße 68, Tel. 2688.

**Ein Inserat ist kein Schaufenster**

aber auch ein Schaufenster sagt noch längst nicht alles. — Wenn Sie einen richtigen Überblick unserer Auswahl haben wollen, kommen Sie bitte zu uns. Wir erklären Ihnen die besonderen Merkmale und überzeugen Sie von unserer Preiswürdigkeit.

**HEINEMANN & Co**
NEUSS Büchel 26-32

**Verkäufe**

**Schönes Brautkleid,** Gr. 44/46, zu verkaufen. Zu erfr. u. 6047 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
**Achtung! Brautleute!** 1 Schlafzimmer mit 4tür. Kleiderschrank, 200 breit, gewellte Nußbaummitteltüren, Betten, 100 u. 200, Frisko mit 3teil. Spiegel, ganz neu, teilweise noch verpackt, Umstände halber für 550 DM zu verkaufen. 6052 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
1 **Kinderwagen** 20 DM, 1 Küchenherd 25 DM, gebraucht, zu verkaufen. Angebote 914 an Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.
**Autoreifen-Verkauf!** 500—16 / 550 bis 16 / 600—16 / 550—17 / 700—20 / 750—20 / 825—20 / 1000—20 / 1200—22 / 900—24 und andere. J. Rassmanns, Neuß, Jülicher Landstr. 252.
**Dieser Weg lohnt sich! Schlafzimmer,** 3tür., Eiche, 1,80 m, kompl. 380 DM; **Schlafzimmer,** 3tür., Eiche/Nußbaum, 1,80 m, kompl. 365 DM; **Schlafzimmer,** 3tür., weiß, 2.— m, kompl., 320 DM; **Schlafzimmer,** 2tür., weiß, 1,40 m, kompl. 186 DM; 2 Sessel, neuwertig, 65 DM; Rauchtisch, 4 Polsterstühle (Nußbaum) 130 DM, verkauft Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Ruf 5 26 68. Haltestelle Linie 16 Nikolaus-Knopp-Platz.
1 **Handwagen** mit Eisenrädern, 500 Pfd. Tragkraft, daselbst leere Kisten zu verkaufen. Breite Str. 76.
2 **Sessel,** neu, lose Kissen, Stück 65.— DM, verkauft Oberstr. 104, II.
**Arbeitshose,** neu, Drill-Anzug für 15—16jähr., Trainingsanzug verk. Oberstr. 104, II.
1 großes Plüschsofa, fast neu, Schreibtisch, dunkel Eiche, 1,50 × 0,75 groß, 1 Einbettschlafzimmer, Eiche, kompl. mit 3tür. Spiegelschrank, 1 Küchenschrank, 4 Polstersessel für Klubzimmer geeignet, alles preiswert zu verkaufen. Heinz Hullerum, Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstr. 21/23. An der Omnibushaltestelle.
3½zöllige **Schlagkarre,** fast neu, zu verkaufen, Gohr 81.

**Suche für meine langjährige Haushälterin**
wegen Auflösung meines jetzigen Haushaltes
**gleichwertige Stellung**
in frauenlosem Haushalt oder bei älterem Ehepaar. **Äußerst tüchtige,** zuverlässige Kraft. — Angebote u. 6061 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Junger Mann, 27 J., 6 Kl. Gymnas., led., viels. interess., **Holländisch,** Flämisch, Franz, perf. i. Ausl. erlernt, Führersch. II u. III, vertr. m. Buchh., Steno u. Schreibm., Schnikenntn. i. Engl., bish. i. nordd. Exp.-Engros-Gesch. tätig, beste Ref., mäß. Geh.-Ansprüche, sucht
**kaufmännische Beschäftigung**
gleich welcher Art. Ang. u. PD 605/7 Rhein. Post, Düsseldorf.

**Großunternehmen der Metallindustrie in Bayern sucht zum alsbaldigen Eintritt für die Finanzbuchhaltung**
**einen**
**stellvertretenden Abteilungsleiter**
Bevorzugt werden Herren im Alter zwischen 40 und 45 Jahren, die über eine langjährige Praxis in gleicher Position verfügen und überdurchschnittliche Leistungen nachweisen können. Wohnung kann gestellt werden.
Versierte Kräfte, die vorstehende Voraussetzungen erfüllen und auf eine Dauerstellung reflektieren, werden gebeten, ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Gehaltsansprüche und Lichtbild einzureichen unter M. P. 18 152 an Ann.-Exp. CARL GABLER, München 1, Theatinerstraße 8.

Wir stellen ein:
**Dreher, Revolverdreher**
**Hobler, Werkzeugmaschinenschlosser**
Bewerber mittleren Alters u. entspr. Praxis in der Einzelfertigung können sich melden bei DEMAG, Akt.-Ges., Werk Benrath, Demagstraße

**Anfängerin**
für Bürotätigkeit gesucht. Voraussetzung: gute Allgemeinbildung, flotte Steno- und Maschinenkenntnisse. Ang. 6075 NGZ, Niederstr. 46



**CARL HEYNEN**
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelternstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

**Faltboote**
**Zelte**
und alles Zubehör, Luftmatratzen, Kochapparate, Kochgeschirre, Rucksäcke, Brotbeutel, Affen, Packtaschen für Fahr- und Motorräder, Feldflaschen, Wanderhosen und Hemden, Shorts, Windblusen, Anoraks, wasserdichte Motorradbekleidung kaufen Sie preiswert und sportgerecht im
**Sporthaus Engelhardt, Neuß**
Am Bahnhof

ÖFFENTLICHE ERINNERUNG UND MAHNUNG
ZUR ENTRICHTUNG FÄLLIGER STEUERN UND ABGABEN
Es waren und es werden fällig:
**am 5. Juli 1951:** Schulgeld für das Staatliche Gymnasium für Juli 1951;
**am 10. Juli 1951:** Gewerbesteuer nach dem Ertrag und Kapital für Juli 1951, Getränkesteuer für Juni 1951;
**am 16. Juli 1951:** Grundbesitzabgaben für Juli 1951, Hundesteuer für Juli bis einschl. September 1951, Gewerbelohnsummensteuer für Juni 1951, Schulgeld für das Städtische Gymnasium und für die Städtischen Berufs- und Fachschulen für Juli 1951.
An die Zahlung wird hiermit erinnert. Zahlung möglichst bargeldlos durch Überweisung an die Stadthauptkasse Neuß unter Angabe der Kontonummer und der Abgabenart erbeten. **Soweit Bareinzahlungen erfolgen, wird gebeten, dieselben an den Hauptzahltagen möglichst bis 10.00 Uhr vorzunehmen, damit den Einzahlern unnötiges Warten erspart wird.**
Die nicht gezahlten Beträge werden ohne weitere Mahnung im Verwaltungszwangsverfahren kostenpflichtig beigetrieben.
**Außerdem müssen für alle nicht bis zum Tage der Fälligkeit entrichteten Steuern und Abgaben Säumniszuschläge nach den gesetzlichen Bestimmungen erhoben werden.**
Neuß, den 10. Juli 1951 **Der Oberstadtdirektor**

BEKANNTMACHUNG
Die diesjährige Erftreinigung wird in der Zeit vom 16. Juli 1951 bis einschl. 19. Juli 1951 durchgeführt. Das Wasser der Obererft wird am Sonntag, dem 15. Juli 1951, abgelassen und am 19. Juli 1951 abends wieder zugelassen.
Neuß, den 11. Juli 1951
**Der Oberstadtdirektor — Städtisches Tiefbauamt**

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG
RATTENBEKÄMPFUNG
Der Kreistag des Landkreises Grevenbroich hat von dem Erlaß einer polizeilichen Anordnung zur Bekämpfung der Rattenplage abgesehen. Zur Beseitigung der allgemeinen Rattenplage und der damit verbundenen Seuchengefahr, sowie im Interesse der Ernährungs- und Landwirtschaft ist es jedoch notwendig, daß dem vermehrten Auftreten der Ratten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegengetreten wird. Es wird daher von der Bevölkerung erwartet, daß insbesondere dort, wo sich eine Rattenplage bemerkbar gemacht hat, genügend Interesse für deren Beseitigung aufgebracht wird. Den Eigentümern, Pächtern oder Mietern von Grundstücken usw. bleibt es überlassen, eine geeignete Firma mit der Rattenbekämpfung zu beauftragen oder die Bekämpfungsmaßnahmen selbst durchzuführen.
Grevenbroich, den 10. Juli 1951
**Der Oberkreisdirektor,** gez. Dr. Gilka

VERDINGUNG
Neuß. Die Erd-, Beton-, Maurer- und Abdichtungsarbeiten zum Wiederaufbau des Stellwerks Gn sowie des Gebäudes für Notstromaggregat in Grevenbroich sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Ausschreibungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen Einzahlung von 3,— DM bei dem unterzeichneten Betriebsamt bezogen werden. Einsicht in die Planunterlagen ist bei der Bahnmeisterei Grevenbroich möglich. Der Zuschlag kann nur an einen leistungsfähigen Unternehmer erteilt werden, der bereits ähnliche Arbeiten innerhalb von Betriebsanlagen ausgeführt hat.
Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Bauarbeiten Stellwerk Gn in Grevenbroich" bis zum 20. Juli 1951, vormittags 11.00 Uhr, einzureichen.
Angebotseröffnung findet anschließend statt.
**Der Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts Neuß, Rheydter Straße 100**

**Mit MILKA alle Tage gut belegte Brote**

